



Jahresbericht 2013

Frauenhaus Bergstraße und
Beratungsstelle für Frauen

Frauenhaus Bergstraße
Postfach 3094
64625 Bensheim
Tel: 06251 78388
kontakt@frauenhaus-bergstrasse.de

Trägerverein: Frauenhaus Bergstraße e.V.
1. Vorsitzende Christine Klein
Am Bildstock 8 64625 Bensheim
Tel: 0177 4821560
verein@frauenhaus-bergstrasse.de

www.frauenhaus-bergstrasse.de

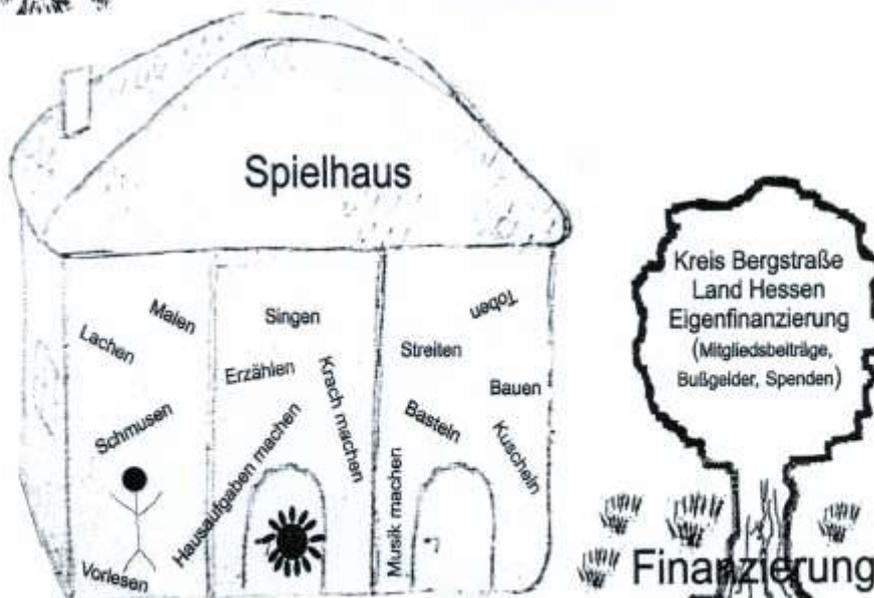
INHALT

VORWORT	3
GEWALT GEGEN FRAUEN	4
GEWALT GEGEN FRAUEN HAT VIELE ERSCHEINUNGSFORMEN	4
AUSWIRKUNGEN VON HÄUSLICHER GEWALT AUF FRAUEN	6
LEBEN IM FRAUENHAUS	7
ARBEIT MIT FRAUEN, KINDERN UND JUGENDLICHEN	8
EINZELFALLARBEIT MIT FRAUEN	8
GRUPPENARBEIT MIT FRAUEN	8
GEMEINSAME AKTIVITÄTEN MIT FRAUEN UND KINDERN IM BERICHTSJAHR	9
ARBEIT MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN	11
BERATUNGSSTELLE FÜR FRAUEN	16
PRÄVENTIVE BERATUNG	16
NACHGEHENDE BERATUNG	17
WOHNUNGSSUCHE	18
INTERNES	19
TRÄGERVEREIN	19
TEAM	19
EHRENAMTLICHE MITARBEITERINNEN	19
PRAKTIKANTINNEN	19
FORT- UND WEITERBILDUNG	20
SUPERVISION	20
KOOPERATIONEN	20
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	21
25 JAHRE FRAUENHAUS BERGSTRASSE	23
NETZWERKARBEIT	25
ARBEITSGRUPPEN	25
VERWALTUNG UND ORGANISATION	28
STATISTISCHE DATEN UND KOMMENTIERUNG	29
BELEGUNG 2013	29
AUFNAHMEN IM JAHR 2013	29
AUSZÜGE UND AUFENTHALTSDAUER IM JAHR 2013	31

Das Frauenhaus



Hof und Garten



VORWORT

*„Aber frei will ich sein und ganz mein, und was ich gebe,
das soll mich nicht binden.“*

Bettina von Arnim

Liebe Leserinnen und Leser,

mit unserem Jahresbericht geben wir Ihnen einen Einblick in das Leben und die Tätigkeiten im Frauenhaus Bergstraße und die Angebotsstruktur der Beratungsstelle für Frauen im vergangenen Jahr.

Der Höhepunkt im Jahr 2013 war sicherlich das 25-jährige Jubiläum des Frauenhauses im Juni.

Begonnen jedoch hatte das Jahr für uns Mitarbeiterinnen, die Vorstandsfrauen und die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen mit Trauerfeiern für unsere verstorbene Kollegin Ruth und unsere verstorbene stellvertretende Vorsitzende Heidi. Beide waren Ende Dezember 2012 gestorben.

Dies war für uns eine besonders schwierige Zeit. Wir waren mit Trauer und Abschiednehmen beschäftigt und gleichzeitig mitten in den Vorbereitungen für das Jubiläum. An dieser Stelle geht ein ganz besonderer Dank an die Vorsitzende des Vereins, die das Jubiläum nie aus den Augen verlor und die Vorbereitungen stets vorantrieb.

Gefeiert wurde es mit einem Festakt im Luxor-Filmpalast in Bensheim. Der Einladung folgten Gäste aus Politik und sozialen Einrichtungen, Behörden, Banken und Organisationen, mit denen wir seit vielen Jahren zusammenarbeiten und die uns unterstützen. Ebenso waren ehemalige Vorstandsfrauen, Mitfrauen des Vereins, Bewohnerinnen, Spenderinnen und Spender der Einladung gefolgt. Alle feierten zusammen mit unserem Vorstand und uns ein gelungenes Fest, das den Auftakt für weitere Veranstaltungen wie die Ausstellung „Blick dahinter“ und das Benefiz-Konzert „Bergsträßer Künstlerinnen und Künstler gegen Gewalt“ bildete.

Im Berichtsjahr waren wir neben dem Jubiläum und der täglichen Beratungs- und Unterstützungsarbeit auch wieder im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit zum 25. November, der Organisations- und Netzwerkarbeit tätig.

Im Rahmen des 25. Novembers, dem Gedenktag „Nein zu Gewalt an Frauen“ gab es eine Fahnenhissaktion und eine „Rote-Karte-Aktion“, an der wir uns beteiligt haben.

Im Folgenden stellen wir die einzelnen Arbeitsbereiche vor und schließen die Begebenheiten und Veränderungen für das Berichtsjahr 2013 an.

Wir bedanken uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Vorstandsfrauen, die ehrenamtlich für das Frauenhaus arbeiten und für das Jubiläum großartige Arbeit geleistet haben.

Wir bedanken uns auch besonders bei den Deutsch- und Nachhilfelehrerinnen, Praktikantinnen und Honorarkräften, Unterstützerinnen, Unterstützern, Politikerinnen, Politikern, Spenderinnen und Spendern.

Wir bedanken uns ebenso ganz besonders bei unserer Reinigungskraft, die in unserem Haus und der Beratungsstelle so gut für Glanz und Ordnung sorgt.

Sie alle haben das Frauenhaus im Jahr 2013 tatkräftig unterstützt.

Allen Frauen und Kindern, die den Weg ins Frauenhaus gegangen sind und die wir ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten konnten, wünschen wir ein gewaltfreies Leben.

Wenn Sie Fragen oder Anmerkungen zu unserem Bericht haben, freuen wir uns über einen Anruf oder eine E-Mail von Ihnen.

Die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses

Andrea Plaßmeier, Tina Rüger,
Andrea Schilling, Iris Tremel

Bensheim, im März 2014

GEWALT GEGEN FRAUEN

GEWALT GEGEN FRAUEN HAT VIELE ERSCHEINUNGSFORMEN

Unter Gewalt gegen Frauen versteht man jede Form von Gewalthandlung, die Frauen auf Grund ihrer Geschlechtszugehörigkeit erfahren und durch die ihnen körperlich, sexuell und/oder psychisch Schaden oder Leid zugefügt wird.

Jede dritte Frau wird in ihrem Leben einmal vergewaltigt, geschlagen, zum Sex gezwungen oder auf andere Weise misshandelt. Gewalt gegen Frauen existiert auf der ganzen Welt und wird heute als folgenschweres gesellschaftliches Problem begriffen.

Nationale und internationale Studien belegen das enorme Ausmaß der Gewalt. Die selben Studien zeigen auch, dass Gewalt gegen Frauen in allen gesellschaftlichen Schichten, unabhängig von Alter, Einkommen, Bildungsstand, Glauben, Kultur und gesellschaftlichem Status vorkommt.

Der UNICEF-Weltbevölkerungsbericht von 1997 benennt Gewalt gegen Frauen und Mädchen als die häufigste Form von Menschenrechtsverletzungen in der Welt und unterstreicht, dass Frauen weltweit das größte Risiko haben, durch einen Mann, den sie kennen, Opfer von Gewalt zu werden.

ZU DEN ERSCHEINUNGSFORMEN GEHÖREN:

- alltägliche Belästigung auf der Straße und im Berufsleben
- vielfältige Formen der Missachtung und der Herabwürdigung
- Misshandlung und sexueller Missbrauch in und außerhalb der Familie
- kulturell und religiös begründete Gewalt
- Vergewaltigung
- Frauenhandel und Zwangsprostitution
- Tötungen
- Häusliche Gewalt

Der häufigste Tatort, an dem Frauen Gewalt erfahren, ist die eigene Wohnung, der Ort, wo Menschen Schutz, Sicherheit und Geborgenheit erwarten.

... Lächerlich machen

Gewalt *Drohungen*

Beschimpfen

Redeverbot **fängt**

Demütigen

Sexuelle Misshandlungen

Verbrennen

Strangulieren **nicht**

Besuchsverbot

beim

Einsperren in der Wohnung

Essen verbieten

Geldentzug **Schlagen**

Beim Reden unterbrechen

Fesseln **an...**

Kleider zerschneiden

Wohnungsschlüssel wegnehmen

Haare ausreißen

Würgen

Mit Waffen bedrohen ...

WUSSTEN SIE, DASS ...

die gesellschaftlichen Folgekosten von Männergewalt in Deutschland auf etwa 15 Milliarden Euro pro Jahr geschätzt werden?

jede vierte Frau in Deutschland von körperlicher, psychischer und/oder sexualisierter Gewalt in einer Partnerschaft betroffen ist?

ca. 50.000 Frauen und Kinder jedes Jahr in Deutschland in ein Frauenhaus flüchten?

eine Frau im Schnitt 7 Jahre benötigt, um sich aus einer Gewaltbeziehung zu lösen?

20-25 % aller Arbeitsausfälle von Frauen ihre Ursache in häuslicher Gewalt haben?

jedes 5. Kind in Deutschland Opfer/Zeuge von häuslicher Gewalt ist?

ca. 82 % aller getöteten Frauen von ihren Partnern getötet worden sind?

Häusliche Gewalt meist kein einmaliges Ereignis ist, sondern in einer Beziehung oder Ex-Partnerschaft immer wieder vorkommen und im Laufe der Zeit immer mehr eskalieren kann?

Quelle: Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2004

AUSWIRKUNGEN VON HÄUSLICHER GEWALT

Häusliche Gewalt gilt weltweit als eines der größten Gesundheitsrisiken für Frauen und Kinder. Sie rangiert bei Frauen vor Verkehrsunfällen und Krebserkrankungen.

Eine große Zahl von Studien und Praxisberichten zeigt, dass sich Gewalterfahrungen auf die psychische, soziale und körperliche Gesundheit von Frauen auswirken.

Gewalt gegen Frauen bedeutet für die einzelne Frau negative Folgen für ihre Gesundheit und viel Leid, Schmerz, Beeinträchtigung von Chancen, Lebensfreude und auch den Verlust von Lebenszeit.

DIE AUSWIRKUNGEN VON GEWALTÜBERGRIFFEN AUF FRAUEN SIND GRAVIEREND

- Zwei Drittel der betroffenen Frauen werden körperlich verletzt. Sie haben Prellungen, Verstauchungen bis hin zu Knochenbrüchen und offenen Wunden.
- Etwa genauso viele Frauen leiden unter psychischen Folgen, wie lähmenden Ängsten, Panikattacken und Depressionen bis hin zu Selbstmordabsichten.
- Sie leiden unter Kopfschmerzen, Magen- und Geschwüren, Essstörungen oder Alkoholproblemen, Konzentrationsschwäche, Nervosität, Atemnot und Schlafstörungen. Chronische Anspannung, Angst und Verunsicherungen manifestieren sich als Stressreaktionen in psychosomatischen Beschwerdebildern.
- Manche Frauen sind durch die ständigen Drohungen und Übergriffe so belastet, dass sie ihren Alltag, ihren Beruf und/oder die Versorgung der Kinder nur noch mit Mühe oder auch gar nicht mehr bewältigen können. Sie verlieren die Achtung vor sich selbst und haben kein positives Selbstwertgefühl mehr.
- Die Gewaltsituation beeinträchtigt viele Frauen auch materiell und finanziell: Sie geben z.B. bei der Flucht aus der Gewaltsituation ihre Wohnung oder auch ihren Anteil am gemeinsamen Haus und dem Inventar auf. Sie verzichten auf ihre Ansprüche, um mit dem gewalttätigen Mann, dem Täter nichts mehr zu tun haben zu müssen.
- Manche Frauen verzichten aus Angst vor neuen Bedrohungen, Repressalien und Misshandlungen

auf Unterhaltszahlungen, Schadensersatzforderungen oder Schmerzensgeldansprüche.

- Viele Frauen müssen zusätzlich soziale Konsequenzen ertragen. Sie haben kein Unterstützungsnetz von Freundinnen, Verwandten oder durch die Nachbarschaft. Entweder wurden solche Kontakte vom Partner immer wieder systematisch unterbunden oder aber die Frauen haben ihre vorhandenen sozialen Kontakte verloren, nachdem sie die Misshandlung öffentlich gemacht haben und Verwandte und/oder Freunde/Freundinnen sich dann von ihnen abgewandt haben.

WAS HILFT FRAUEN, DIE GEWALT ERFAHREN HABEN?

- Menschen zu haben, die zuhören und unterstützen. Verwandte, Freundinnen oder andere Vertrauenspersonen können sehr zur inneren und äußeren Stabilisierung beitragen. Vertrauenspersonen können hierbei auch professionelle BeraterInnen sein.
- Wichtig ist, das Gefühl zu geben, Verständnis zu haben und zu ihr zu stehen.
- Wichtig ist auch, deutlich zu machen, dass sie keine Schuld trägt.
- Wenn Frauen Gewalt erlebt haben, sind seelische Krankheitssymptome wie Depressionen, Ängste, Süchte oder posttraumatische Belastungen nicht immer die Folge. Gewalterfahrungen können aber gravierende seelische Störungen bewirken. Dann kann eine Psychotherapie hilfreich sein, um das Erlebte zu verarbeiten und in das Leben integrieren zu können.

LEBEN IM FRAUENHAUS

Das Frauenhaus bietet Frauen aller Nationalitäten, mit und ohne Kinder, die von physischer und/oder psychischer Gewalt betroffen sind, Tag und Nacht Zuflucht und Schutz.

Das Frauenhaus Bergstraße verfügt über 11 unterschiedlich große Zimmer. Diese befinden sich in vier Wohneinheiten, die jeweils mit einer Küche und einem Badezimmer ausgestattet sind. In zwei Wohneinheiten befindet sich ein Gruppenraum, in zwei anderen der Büro- und Beratungsbereich der Mitarbeiterinnen.

Darüber hinaus gehören ein großer Garten und ein Kinderhaus mit zwei Räumen zum Spielen, Malen, Kochen, Reden und vielem mehr dazu.

In der Regel wohnen 11 Frauen mit und ohne Kinder im Frauenhaus. Sie organisieren ihren Alltag im Haus eigenverantwortlich und versorgen sich und ihre Kinder selbst.



Gemeinsam müssen alle Frauen die Gemeinschaftsräume in Ordnung halten. Sie übernehmen den Telefondienst und die Aufnahme von Frauen und Kindern außerhalb der Bürozeiten der Mitarbeiterinnen. Die Aufnahme ist dadurch rund um die Uhr gewährleistet.

Jede Frau bekommt nach Möglichkeit ein eigenes Zimmer. Das Leben im Frauenhaus ist sehr beengt und alle müssen viel Verständnis und Rücksicht füreinander aufbringen.



Die Dauer des Aufenthaltes orientiert sich an den Bedürfnissen der einzelnen Frau.

Eine längere Verweildauer entsteht z.B. durch die schwierige Wohnungsmarktsituation oder den aufenthaltsrechtlichen Status.



Die Mitarbeiterinnen bieten den Frauen und Kindern ein breites Spektrum an psycho-sozialen Hilfen. Das Hilfeangebot ist parteilich. Es nimmt die Wünsche und Interessen der Frauen, ihre individuelle Lebensgeschichte und ihre momentane körperliche und psychische Verfassung zum Ausgangspunkt. Ziel des Hilfeangebotes ist, das Selbstbewusstsein und die Eigenständigkeit der Frauen auf ihrem weiteren Lebensweg zu fördern und zu stärken.

ARBEIT MIT FRAUEN, KINDERN UND JUGENDLICHEN

Frauen und Kinder, die im Frauenhaus Zuflucht und Schutz suchen, haben vielfältige Gewalterfahrungen gemacht. Sie haben körperliche und seelische Gewalt in Form von Schlägen, Tritten, Würgen, sexueller Gewalt und Vergewaltigung, Morddrohungen, Mordversuchen, Ein- und Aussperren, Demütigungen, Ge- und Verboten erlebt.

Wenn Frauen und Kinder ins Frauenhaus kommen, befinden sie sich in einer psychischen Krise mit sehr unterschiedlichen Gefühlen wie Erleichterung, Ohnmacht, Angst, Hilflosigkeit und Schuldgefühlen. Die Arbeit mit den Frauen und Kindern / Jugendlichen setzt bei diesen Gefühlen an und unterstützt sie in ihrer Entscheidung, nicht alles ertragen zu müssen und ihr Leben eigenverantwortlich bestimmen zu wollen.

EINZELFALLARBEIT MIT FRAUEN

Die Frauen erhalten umfassende psychosoziale Beratung und Begleitung durch Sozialarbeiterinnen und Sozialpädagoginnen, die über langjährige Erfahrung in der Beratung von Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, verfügen.

Die Beratung im Frauenhaus ist parteilich, setzt bei den individuellen Stärken jeder Frau an und versucht nach dem Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe mit jeder Frau eine neue Lebensperspektive zu entwickeln. Jeder Frau steht für die Dauer ihres Aufenthaltes eine Mitarbeiterin als feste Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Angebote in der Beratungsarbeit sind

- Sicherung des Lebensunterhaltes und des Eigentums
- Sicherung oder Kündigung der Wohnung
- Hilfen bei der Alltagsbewältigung
- Beratung bei Besuchs- und Sorgerechtsregelungen
- Anmeldung der Kinder in Kindergarten und Schule
- Sicherung des Aufenthaltsstatus
- Unterstützung bei Kontakten mit Behörden, Polizei, Gericht, Rechtsanwältinnen, Ärztinnen und anderen Fachstellen
- Beratung und Begleitung bei der weiteren Lebensplanung

- Beratung bei Auszug und Neuanfang
- Krisenintervention

GRUPPENARBEIT MIT FRAUEN

Die Gruppenarbeit mit der Hausgemeinschaft ist ein wichtiger Bestandteil der Frauenhausarbeit.

Die Heterogenität der Gruppe der Frauen und Kinder wird bestimmt durch die Fluktuation in der Belegung, verschiedene Altersgruppen, verschiedene sozio-kulturelle Hintergründe, unterschiedliche Ansprüche und Erwartungen an das Zusammenleben und die individuellen Lebenskonzepte der einzelnen Frauen. Dies bringt zum einen Lebendigkeit, Vielfältigkeit und Bereicherung für Alle mit sich und zum Anderen häufig auch Schwierigkeiten und Konflikte.

In der Hausversammlung, der Mütterversammlung, dem Spiel- und Gesprächskreis und in vielen Gesprächen in Kleingruppen bieten die Mitarbeiterinnen den Frauen Foren, in denen Schwierigkeiten im Zusammenleben besprochen, adäquate Konfliktlösungsstrategien und Handlungsmöglichkeiten erarbeitet und ausprobiert werden können.

HAUSVERSAMMLUNG

Die Hausversammlung findet einmal in der Woche statt und ist für alle Frauen verpflichtend. Sie wird abwechselnd jeweils von zwei Mitarbeiterinnen geleitet. In der Hausversammlung werden verschiedene Dienste wie Telefon- und Hofdienste für die Frauen festgelegt.

Es werden gemeinsame Veranstaltungen wie Filmnachmittage, Ausflüge usw. geplant und es gibt für alle Anwesenden die Möglichkeit, Problematiken des Zusammenlebens anzusprechen und dafür in der Gruppe Lösungsmöglichkeiten zu finden.

In gewissen Abständen gestalten die Mitarbeiterinnen einen Teil der Hausversammlung thematisch. Es wird z.B. die Hausordnung des Frauenhauses erläutert, das Vorgehen bei der Wohnungssuche aufgezeigt oder über „Gesundes Essen“ referiert.

MÜTTERVERSAMMLUNG

Wie soll ein Kind morgen leben können, wenn wir es heute nicht bewusst, verantwortungsvoll leben lassen? (Janusz Korczak, polnischer Pädagoge, 1878-1942)

Die Mütterversammlung findet einmal wöchentlich verpflichtend für alle Mütter statt. Zentrales Thema im Berichtsjahr war, die Kindergruppe gut zu steuern und auf Probleme und unterschiedliche Interessen zu reagieren.

Befriedigende Beziehungen außerhalb der Familie aufzubauen ist für alle Kinder und Frauen wünschenswert. Die Versammlung dient daher auch dazu, auf Konfliktpotential positiv einzuwirken. Ein Ziel ist es, auf unerwünschtes Verhalten der Kindergruppe angemessen zu reagieren. Dies bietet den Kindern ein berechenbares Umfeld. In der Mütterversammlung wird pädagogisches Verhalten besprochen und koordiniert, um die soziale Kontrolle im Haus zu erhöhen.

Das Frauenhaus soll ein Ort sein, der den Kindern eine haltende Umwelt bietet und angemessene Rückmeldung und Orientierung gibt.

Unterschiedliche Erziehungsvorstellungen boten viele Gesprächsanlässe, um miteinander Erziehungsziele und Strategien zu entwickeln.

Folgende Ziele bilden dabei die Grundlage für uns alle:

- Gegenüber allen Kindern respektvoll und ansprechbar sein.
- Gewaltfreie Grenzen setzen üben.
- Verstärken des erwünschten und Ahnden des unerwünschten Verhaltens.
- Logische Konsequenzen als Strafen.
- Gute Fehler von schlechten unterscheiden. Nur schlechte Fehler werden wiederholt - aus den guten Fehlern hat man etwas gelernt. Eine wertvolle Erfahrung, die Gutes in jedem Kind findet und dies verstärkt.

In Anwesenheit der pädagogischen Mitarbeiterin passen sich die meisten Kinder leicht an die gelenkte Atmosphäre der Einrichtung an. Häufig sind die erlernten Regeln für das gemeinsame Miteinander am Anfang jedoch an deren Anwesenheit gebunden. Die Regeln unabhängig davon aufrecht zu erhalten funktioniert nur mit Wiederholung und ist eine gemeinsame Aufgabe.

GEMEINSAME AKTIVITÄTEN MIT FRAUEN UND KINDERN IM BERICHTSJAHR

MONTAGSFRÜHSTÜCK

Zu den regelmäßigen Angeboten gehört das montags stattfindende gemeinsame Frühstück vor der Hausversammlung für alle Frauen, Kinder und Mitarbeiterinnen. Dieses Angebot wird seit vielen Jahren sehr positiv angenommen und ist ein schöner Wochenbeginn.

SPIEL- UND GESPRÄCHSKREIS

Einmal wöchentlich findet der Spiel- und Gesprächskreis statt. Dieser ist offen für alle Frauen und Kinder, die im Haus leben, sowie für ehemalige Bewohnerinnen und Kinder.

Im Rahmen des Spiel- und Gesprächskreises wurden im Berichtsjahr einige Film-Nachmittage u.a. mit Filmen wie Slumdog Millionär und Mamma Mia, Spielenachmittage und eine Cocktail-Party veranstaltet.

Bei Filmen, die im Heimatland einer Frau spielten, gab es häufig angeregte Gespräche über das Gesehene und über die eigenen Erfahrungen. Der kulturelle Austausch wird durch den Spiel- und Gesprächskreis sehr gefördert.

AUSFLÜGE

Auf Grund des zeitintensiven Jubiläums konnten im Berichtsjahr nicht so viele gemeinsame Tagesausflüge mit den Frauen und Kindern unternommen werden. In den Sommerferien fand ein Ausflug in den Wormser Tiergarten statt.



GEMEINSAMES KOCHEN UND GRILLNACHMITTAGE

Zu besonderen Anlässen wie zum Beispiel dem Internationalen Frauentag wurde gemeinsam gekocht und gegessen.

Auch gab es wieder Grillnachmittage und Kartoffelfeuer im Garten des Frauenhauses.

INTERNATIONALER FRAUENTAG

Am 8. März, dem Internationalen Frauentag, wurde im Frauenhaus international gekocht, gemeinsam gegessen und sich über Essen und Bräuche in den

verschiedenen Heimatländern der Frauen ausgetauscht.

Nach dem Essen gab es noch ein Quiz mit Fragen zum Frauentag und seiner Geschichte. Die Gewinnerin erhielt einen Gutschein für das Eiscafé.

GARTEN- UND HOF-TAGE

Im Sommer gab es wie jedes Jahr Garten- und Hof-tage. An diesen Tagen wurde gemeinsam mit Frauen und Kindern der Garten und der Hof gereinigt und gepflegt. Darüber hinaus fanden im Laufe des Jahres verschiedene Aufräumaktionen auf dem Dachboden, dem Keller und im Schuppen des Frauenhauses statt.

WEIHNACHTSFEST

Wenige Tage vor Weihnachten wurde das Weihnachtsfest im Frauenhaus gefeiert. Eingeladen waren auch die Vorstandsfrauen des Vereins, die Honorarkräfte und ehemalige Bewohnerinnen und Kinder.

Das Fest bereiteten Mitarbeiterinnen gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Kindern vor. Sie richteten einen Raum ein, schmückten ihn weihnachtlich. Die Frauen kochten leckere Speisen und die Kinder lernten Gedichte und anderes für den Festtag.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde das traditionelle Puppentheater von der Kollegin des Kinderbereichs aufgeführt und anschließend zeigten die Kinder dem vom Frauenhaus engagierten Weihnachtsmann ihr Können in Form von Gedichtaufsagen, Vorsingen und vielem mehr. Freudestrahlend nahmen sie ihre Geschenke entgegen.

WENN ICH WÜSSTE, WAS KUNST IST (P. PICASSO)

Jede Frau kann malen

Im Berichtsjahr wurden die erstmalig im Jahr 2011 angebotenen Malkurse für Frauen fortgesetzt.

Eine Bensheimer Malerin, die dem Verein Kunstfreunde Bergstraße angehört, leitete sie erneut an.

Mit dem Malen sollte den interessierten Frauen die Möglichkeit gegeben werden, sowohl ihrer Kreativität Raum und Ausdruck zu geben als auch für eine gewisse Zeit dem Alltag zu entfliehen und sich auf etwas Neues einzulassen.

Pinsel in verschiedenen Stärken, Malpapier, Acrylfarbe in verschiedenen Tönen, Leinwände und Spachtel waren die Materialien, um die individuellen Ausdrucksmöglichkeiten herauszufinden.

Nach einer Einführung in das geplante Malprojekt und das Mischen von Farben, fing das Malen an. Am Anfang der Kurse wurde auf einfacherem Papier eher abstrakt gemalt, um ein Gefühl für die Farben und die Pinselhaltung zu bekommen.

Im weiteren Verlauf malten die Frauen dann auf hochwertigem Papier und am Ende auf Leinwänden.

Die Frauen waren in ihrer Herangehensweise sehr unterschiedlich. Während sich manche sofort ans Werk machten, meinten andere, sie könnten nicht malen und zögerten erst einmal, den Pinsel über das Papier streichen zu lassen.

Die meisten wurden jedoch recht schnell vom Gegenteil überzeugt. Zum einen durch das Malen selbst und zum anderen durch die positive Ansprache der Kursleiterin und der anderen Frauen.



Mit viel Freude, Spaß und Konzentration entstanden im Laufe der Malkurses sehr individuelle und schöne Bilder. Diese dienten für Postkarten als Vorlage, die für das Frauenhaus-Jubiläum und den Weihnachtsmarkt herausgebracht wurden.

Alle Malerinnen konnten zu Recht stolz auf ihre selbst gemalten Bilder und ein Gemeinschaftsbild sein, das seitdem ein Büro der Mitarbeiterinnen schmückt.

DAIMLER AG PROJEKT

Für vier Tage im Juli bekam das Frauenhaus Unterstützung von drei weiblichen und einem männlichen Auszubildenden der Daimler AG, die über ihren Tellerrand schauen wollten. Es handelte sich hierbei um einen einwöchigen Methoden- und Sozialkompetenz-Lehrgang der Daimler AG Niederlassung Mannheim-Heidelberg-Landau.

Die vier jungen Menschen halfen unter anderem beim Entrümpeln des Dachbodens, um im Anschluss dort neue Regale aufzustellen. Sie unter-

stützten dabei, den Rindenmulch im Schaukelbereich zu besorgen und anschließend gemeinsam aufzufüllen. Außerdem backten sie zusammen mit den Kindern des Frauenhauses Pizza, die im Anschluss bei einem gemütlichen Beisammensein mit den Kindern, Bewohnerinnen und Mitarbeiterinnen gegessen wurde. An ihrem letzten Tag begleiteten sie einen Ausflug mit Kindern und Müttern in den Mannheimer Luisenpark, den sie auch selbst organisiert hatten.

Für die Kinder war es ein prägendes Erlebnis, den Frauen beim Ab- und Aufbau von Regalen und einem Mann beim Ausrollen von Pizzateig zuzuschauen. Die Kommunikation beider Geschlechter in gegenseitigem Respekt und ohne hierarchische



Zuordnungen beeindruckte. Doch auch die Auszubildenden verließen das Frauenhaus mit ungeahnten neuen Eindrücken. Dass es bei häuslicher Gewalt nicht um die blauen Flecken geht, die irgendwann nicht mehr zu sehen sind, sondern dass eine dauerhafte Gewalterfahrung sich tief in die Psyche der Frauen und Kinder eingräbt. Und dass Kinder auch als nicht unmittelbar Betroffene von physischer Gewalt dennoch seelische Wunden davontragen, die sich in ihrem Verhalten sichtbar machen können.

Die jungen Auszubildenden verließen das Frauenhaus mit den Gedanken daran, was häusliche Gewalt anrichtet und wie wichtig es ist aufmerksam bei sich selbst und anderen zu sein, um sensibel für einen respektvollen Umgang miteinander einzutreten.

ARBEIT MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN

Im Frauenhaus wird Kindern und Jugendlichen Raum gegeben, um die Gewalterfahrungen, den Verlust des gewohnten sozialen Umfeldes und die neue Lebenssituation verarbeiten zu können. Trotz unvorhersehbarer Fluktuation und großer Altersspanne in der Gruppe ist es die Aufgabe der pädagogischen Mitarbeiterin, Verlässlichkeit zu vermitteln. Dies geschieht durch Beziehungs- und Erziehungsarbeit in transparenten Strukturen. Jedes Kind und jede/r Jugendliche wird mit der eigenen Lebensgeschichte angenommen.

gogischen Mitarbeiterin, Verlässlichkeit zu vermitteln. Dies geschieht durch Beziehungs- und Erziehungsarbeit in transparenten Strukturen. Jedes Kind und jede/r Jugendliche wird mit der eigenen Lebensgeschichte angenommen.

PÄDAGOGISCHE ARBEITSINHALTE

AUFNAHME IM FRAUENHAUS

Im Kinderhaus beginnt mit dem Ankommen die Einbindung und Eingewöhnung in ein neues Lebensumfeld und in die Hausgemeinschaft. Der Umzug ins Frauenhaus bedeutet für Kinder eine schwer zu begreifende Veränderung. Um in die neue Lebenssituation hineinzuwachsen, finden Kinder im Frauenhaus einen sicheren Ort mit überschaubaren Regeln und nachvollziehbaren Konsequenzen zur Orientierung.

GEWALTERFAHRUNGEN

Miterlebte Misshandlung oder Demütigung der Mutter ist Kindesmisshandlung. Über die Mütter sind Kinder in das Gewaltgeschehen eingebunden, auch wenn diese versuchen, ihre Kinder davon fernzuhalten. Kinder sehen sich jedoch häufig als Akteure im konflikthaften Gewaltmilieu und fühlen sich als Konfliktauslösende mit verantwortlich.

In der Kindheit miterlebte Gewalt führt in der Regel zu Beziehungs- und Entwicklungsbeeinträchtigungen. In einer vertrauensvollen Atmosphäre können auf kindgerechte Weise Möglichkeiten für die Verarbeitung des Erlebten gegeben werden.

Die Arbeit setzt direkt im Alltag an und hat dadurch eine besondere Qualität und Dichte. Hier kann das Erziehungsverhalten von Müttern in die Beratungsarbeit einfließen. Fürsorgliches Grenzen setzen und Strukturen halten ist ein häufig wiederkehrendes Thema. Manche Mütter sind geneigt, ihre Kinder zu verwöhnen und ihnen zu wenig klare Strukturen zu geben. Einige Mütter haben ihren Kindern gegenüber ein schlechtes Gewissen und Mühe, ihre elterliche Autorität zu wahren. Die Mitarbeiterin besetzt hier eine Vorbildfunktion mit einer positiven Autorität. Dabei werden in verständnisvoller und konsequenter Weise Grenzen und Autonomiespielräume zur Orientierung gegeben. In diesen können sich die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit Rechten, Pflichten und Bedürfnissen entfalten.

Besonders Mädchen sind aufgefordert, sich nicht in eine geschlechtsspezifische Opferrolle zu begeben.

Die Arbeit fokussiert darauf, Täter-Opfer-Kreisläufe zu durchbrechen und neue Verhaltens- und Sichtweisen zu ermöglichen. Vorherrschende Rollenklischees bzw. Rollenaufteilungen werden aufgezeigt und nach Möglichkeit durchbrochen.

PÄDAGOGISCHE ZIELE

Die Mütter befinden sich in einer Krise und sind daher für ihre Kinder oft nur eingeschränkt verfügbar. Im Kinder- und Jugendbereich ist es daher wichtig, die Belange der Kinder ernst zu nehmen, damit sie in der Krisensituation der Familie nicht aus dem Blick geraten.

Ein weiteres Ziel ist die Förderung von altersentsprechendem selbstverantwortlichem Handeln der Kinder und Jugendlichen. Dabei werden den Befindlichkeiten und Bedürfnissen der Kinder Ausdruck verliehen und gegenüber der Mutter „in Sprache“ gebracht. Dies kann wie ein Geleitschutz kindlicher Anliegen gegenüber der Mutter wirken. Grundlage dafür sind Beobachtungen im Alltag. Besonders bei subtilen Zuschreibungen und Instruktionen im Mutter-Kind-Kontakt lassen sich pädagogische Rückschlüsse ziehen und Handlungsschritte ableiten. Von Seiten der Mitarbeiterin gilt es hier entwicklungsfördernde Interventionen zu erarbeiten. Aus einschränkenden Gewohnheiten können sinnvolle Alternativen entstehen.

PÄDAGOGISCHE ARBEIT

Die pädagogische Arbeit richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen und geht über eine bloße Betreuung weit hinaus. Sie dient nicht nur der Aufmunterung und Stabilisierung der Kinder, sondern nimmt direkten Bezug auf ihre Lebenssituation.

Pädagogisches Handeln steht im Spannungsfeld von Strukturgeben auf der einen und situativem Handeln auf der anderen Seite. Wechselnde Gruppen erfordern situatives einfühlsames Arbeiten.



In kurzer Zeit müssen Kinder und Jugendliche mit ihren spezifischen Belastungen und Symptomen erkannt und entsprechend in die Hausgemeinschaft des Frauenhauses integriert werden.

Kinder haben ein stetes Bedürfnis nach Bewegung und benötigen diese für ihre Entwicklung. Der Freiraum für grobmotorische Bewegungsaktivitäten kommt jedoch in vielen Familien und Bildungseinrichtungen zu kurz.

Manchmal leben Kinder in einem anregungsarmen Umfeld mit hohem Medienkonsum. Dies birgt in Verbindung mit knappen materiellen Ressourcen erhöhte Risikofaktoren und kann zu Entwicklungsdefiziten führen. Bewegungserziehung ist daher ein methodischer Schwerpunkt.



Hier ist es wichtig, Müttern Fördermöglichkeiten zu zeigen und bei den Kindern Interessen zu wecken. Kinder möchten sich mit allen Sinnen mitteilen. Der Kinder- und Jugendbereich hat einen eigenen Bewegungsraum.

Meist dominieren konkurrenzfreie Angebote, in denen sich alle nach ihrem Entwicklungsstand einbringen können.

Psychosoziale Ressourcen können durch motopädagogische Angebote schneller erschlossen werden. Sie bieten einen günstigen Ansatzpunkt für vielfältige Bildungs- und Erziehungsprozesse, besonders im Hinblick auf die Beeinflussung von Spannungszuständen und dem Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes.

Gemeinsam geplante Angebote bieten Raum, um eigene Wünsche zu formulieren. Dies gibt den Kindern Struktur und Einfluss in ihrem Alltag.

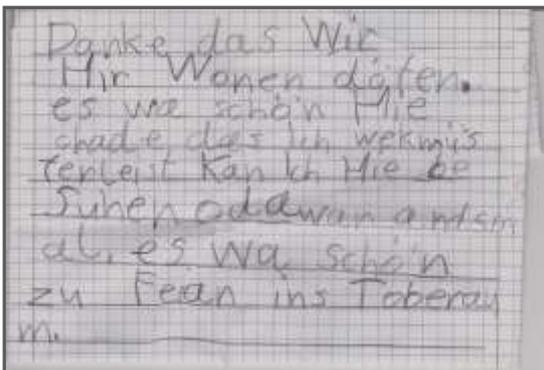
Mitgestalten im Heute unterstützt die Kinder die Zukunft positiv zu besetzen und aktiv mitzugestalten.

Das Erleben kritischer Lebensereignisse, wie Trennung und häusliche Gewalt, sind Risikofaktoren, die Frauenhauskinder mitbringen. Die kindgerechte Stabilisation im Alltag des Kinderbereiches hat da-

her besondere Wichtigkeit. Die Mutter der Kinder ist mit dem Einzug in das Frauenhaus meist allein-erziehend und muss ihren Alltag neu gestalten. Vieles was zu Hause war, stellt sich auch im neuen Umfeld wieder her. Zu den Ressourcen und dem Gelingenden im Alltag melden sich auch alt bekannte Konflikte. Eine Pädagogik des Mitmachens bietet täglich vielseitige Handlungsbeispiele, um Entwicklungsverläufe zu optimieren. Tiefergehende Konflikte brauchen jedoch Zeit. Dies anzuerkennen und auszuhalten ist ein Teil der Professionalität von Fachkräften in der Einrichtung. Institutionen wie das Jugendamt, ein Kinderheim oder eine Schule haben andere Rahmenbedingungen und Möglichkeiten. Erziehungshilfen im Frauenhaus sind freiwillige Angebote.

Im Frauenhaus wird der Alltag gelebt und die Mütter sind dabei verantwortlich und präsent. Das hat Chancen – jedoch auch Schwierigkeiten, die sich in einer anderen Einrichtungen so nie darstellen würden.

(Text geschrieben von einem 6-jährigen Jungen)



ZWEI FALLBEISPIELE AUS DEM BERICHTSJAHR

1. Fallbeispiel

Eine Mutter lies sich von ihrem 8-jährigen Sohn alle Konflikte, die er im Frauenhaus provozierte, zu seinen Gunsten interpretieren. Sie war stets auf dessen Seite und forderte von allen Verständnis und Geduld, da ihr Sohn noch keine Verantwortung übernehmen könne. Als einzige Erziehungsmethode kam für sie Bitten und Erklären in Frage.

Die Folgen waren nicht zu übersehen. Der Junge war stark übergewichtig und entschied alleine, was und wann er aß. Er bekam bald einen eigenen Fernseher mit einer Spielkonsole ins Zimmer. Dies war „nötig“, da in den Wohnzimmern feste Fernsehzeiten für die Kinder vorgesehen sind. Der Jun-

ge akzeptierte keine Autoritäten und fügte sich nur in die Gruppe, wenn es für ihn Vorteile versprach. Er verlies beispielsweise beleidigt den Bahnhof als die Mitarbeiterin ihm und allen anderen die Regeln für den gemeinsamen Ausflug erklärte und auch sein Einverständnis dafür wollte. Seine Mutter folgte ihm sofort und ging auf sein Geheis stattdessen direkt in das Schwimmbad.

Er hielt sich für den „Bestimmer“ und setzte sich gegenüber der Mutter durch. Der Preis nicht Teil der Gruppe zu sein war seine bewußte Entscheidung.

Die Mutter räumte dem Sohn eine elterliche Position ein. Dieser falsche Platz in der Mutter-Kind-Beziehung führte bei ihm zu Größenfantasien, die mit der Realität wenig zu tun hatten. Für eine kindliche Entwicklung ist es nicht günstig andere Menschen zu entwerten und zu dominieren, um sich überlegen zu fühlen.

Eine Mutter, die sich entmachten lässt, trägt nicht dazu bei, dass Entwicklungsaufgaben damit bewältigt werden. Die Lebenswelt eines Kindes gerät somit in Gefahr Kränkungen und Ausschlüsse bereitzuhalten.

Mit der Mutter wurde vereinbart, dass ihr Sohn Kontaktverbote zu einzelnen Frauen und Kindern bekam, um Konfliktpotenzial zu verkleinern. Dies war nötig, da er oft Frauen und jüngere Kinder beleidigte und provozierte. Es kam auch zu Handgreiflichkeiten mit anderen Müttern und Kindern, die sich nicht alles bieten lassen wollten.

Im Kinderbereich mußte tageweise entschieden werden, was an Teilhabe bei seinem Verhalten möglich war. Im Grunde entschied er, wann er in die Anpassung ging. Die Mutter schützte und tröstete ihn in jedem Fall. Nach ca. drei Monaten zog die Familie in eine eigene Wohnung.

Für die Kindergruppe war der Junge ein Negativbeispiel. Gerne bewiesen die Kinder, dass sie sich anders verhalten konnten. Dies wurde von der Mitarbeiterin pädagogisch genutzt und stärkte auch die verbliebenen Mütter in ihrer Erziehungsfähigkeit.

2. Fallbeispiel

Eine Mutter mit zwei Kindern im Alter von zwei und drei Jahren hatte in ihrer 3-Zimmerwohnung stets alle Zimmer abgeschlossen. Die Kinder hielten sich im Flur oder direkt mit der Mutter im gleichen Zimmer auf. Möbel gab es kaum, da die Kinder die Sitzgarnituren mit spitzen Gegenständen verwüstet hatten. Der Vater legte als Schichtarbeiter größten

Wert auf Ruhe und Erholung. Die Kinder hatten oft Angst vor ihm und wurden von der Mutter zur Ruhe angehalten. Der Vater verbrachte seine Freizeit ohne die Familie außer Haus.

Das Leben war somit sehr häuslich und bot wenig Anregungen für die Kinder. Die Mutter versorgte die Kinder feinfühlig, was Nahrung und Zuwendung anging. Beide wurden Tag und Nacht gestillt und trugen Windeln. Das Bedürfnis nach Anregung wurde damit nicht gestillt. Die Kinder reagierten mit aggressiven Affekten, die die Mutter schwer umleiten konnte. Sie verstrickte sich in Streit mit den Kindern oder gab ihnen zur Ablenkung etwas zu essen. Die Situation bei den Mahlzeiten eskalierte täglich.

Im Frauenhaus nutzten die Kinder die neu gewonnene Bewegungsfreiheit und gingen spontan allen Impulsen nach und waren unbeeindruckt von allem pädagogischen Handeln. Sie konnten nie unbeaufsichtigt sein.

Im ungewohnten Kontakt mit anderen Kindern grenzten sie sich in der Regel mit Schlägen, Bissen Spucken usw. ab.

Die Mutter schimpfte dauernd mit ihren Kindern, um sie in ihrem ungunstigen Tun zu unterbrechen.

Außer Haus wurden die beiden stets von der Mutter im Kinderwagen angeschnallt, damit sie nicht weglaufen konnten.

Im Kinderhaus gelang es sehr bald, das ältere und nach einigen Wochen auch das jüngere Kind in ein altersgemäßes Spielen zu bringen. Eine erste Maßnahme ist es mit Kindern intensiv zu spielen, damit sie lernen, sich länger mit einer Sache zu beschäftigen. Zum Beispiel mit Luftballons zu tanzen, Bälle zu kneten, Buntpapier zu schneiden und aufzukleben usw.

Die Mutter übernahm beherzt Anregungen zur Beschäftigung mit den Kindern. Sie bot Salzteig zu Hause an, kaufte altersgemäße Spielsachen und las Bücher vor. Trotzdem hatte sie einen hohen Leistungsdruck und dachte verzweifelt darüber nach, das ältere Kind zeitweise beim Vater leben zu lassen.

Im Kinderhaus gelang es schnell beide altersgerecht zu beschäftigen. Oft spielte die Mutter mit. Trotzdem verstrickten sich die Kinder nach wie vor mit ihr. Zu Hause und im Hof blieb das unerwünschte Verhalten, wenn man sich nicht permanent mit ihnen beschäftigte. Im Alltag sind viele

kleine Schritte notwendig, um Gelerntes umzusetzen.

Nach ein paar Wochen jedoch veränderten sich die Kinder. Das ältere Kind konnte sich altersgemäß in die Gruppe einbringen und sich mit ersten Sätzen verständlich machen. Es machte begeistert bei allen Angeboten im Kinderbereich mit.

Spiele wie Kinderlotto, Memory oder Bastelarbeiten nutzte es täglich. Ein fünf jähriges Mädchen spielte oft mit ihm Lehrerin und brachte ihm Tiernamen und Farben bei. Ältere Kinder haben hier eine große Vorbildwirkung.

Im Ganzen hatte es fast fünf Monate gebraucht, um für beide sichtbare Entwicklungsschritte auch zu Hause zu ermöglichen. Für Außenstehende ohne Vorher - Nachher - Vergleich bleibt Pädagogik im Alltag stets unsichtbar. Die Kinder können alleine noch kein Lied singen, basteln usw. Sie sind jedoch aktiv auf dem Weg es zu lernen.

Im Rückblick können sich alle über große Entwicklungsschritte freuen:

Sie fanden zu altersgemäßen Beschäftigungen und wurden Spielpartner für andere Kinder.

Sie lernten klaglos um Süßes zu bitten. Auch das gemeinsame Essen am Tisch wurde eine neue Gewohnheit. Beide begleiteten die Mutter außer Haus zu Fuß und genossen gemeinsame Bus- und Bahnfahrten. Auch lernten sie sich von der Mutter zu verabschieden und ihr Weggehen zu akzeptieren. Sie zerstörten nichts mehr absichtlich und konnten sich auch in anderen Wohnbereichen aufhalten. Die Fortschritte freuten alle und die Mutter war sehr stolz auf ihre Kinder.

Auch wenn Vieles in Familien anders gehandhabt wird, ist es für Kinder eine gewinnbringende Erfahrung, sich in eine Gemeinschaft einzufügen und ein angenommener Teil davon zu sein. Das macht sie anschlussfähig an andere Einrichtungen und Menschen. Im künftigen Kindergarten werden die beiden problemlos Anschluß finden.

Soziale Umlernfähigkeit wird unterstützt, indem Verhaltensschwierigkeiten aufgegriffen und umgelenkt werden. Das Miteinander der Kinder sollte so strukturiert sein, dass die Außeneinflüsse dem Kind Halt bieten. (vgl. Otto Speck, Hirnforschung und Erziehung, 2. Aufl. 2009)

AUSFLÜGE IM JAHR 2013

Viele Ausflüge waren für Mütter und Kinder konzipiert. Mit 15 Personen unterwegs zu sein erfordert jedoch von allen Präsenz. Daher ist es auch willkommen, wenn Ausflüge zur Entlastung der Mütter dienen und die Kinder ohne Begleitung mitgenommen werden. Manche Abenteuer sind auch ohne die Mütter viel spannender. Die Kinder haben andere Wünsche an einen Ausflug als geruhames Spaziergehen und Einkaufen.

In der Regel finden die Ausflüge in der näheren Umgebung statt. Den Müttern ist dann meist freigestellt ob sie mitkommen möchten. Es kann den Müttern gut tun eine kleine Reise im geschützten Rahmen zu planen. Da fast immer öffentliche Verkehrsmittel genutzt werden, können Frauen und Kinder sich damit vertraut machen. Viele Familien lebten sehr häuslich oder waren bisher nur mit dem Auto unterwegs. Die wenigsten Mütter verfügen aber nach der Trennung über ein Auto. Einen Ausflug mit der Kindergruppe zu begleiten erfordert Präsenz von allen.

- Besuch mehrerer Puppentheater wie Vicky, Rotkäppchen, Schlümpfe usw.
- Bensheimer Schwimmbad
- Mehrere Ausflüge nach Frankfurt – zusätzlich zwei Schiffsfahrten in Frankfurt
- Mehrere Vivariumsbesuche in Darmstadt
- Modelleisenbahnwelt in Fürth
- Gestüt Hemsberg im Gronauer Tal
- Mehrere Besuche der Kinder- und Jugendfarm in Darmstadt
- Indoorspielplatz in Rohrheim
- Filmmuseum Frankfurt mit der Ausstellung „Helden“
- Exploramuseum für Kinder in Frankfurt
- Turmbesteigung und Heinerfestbesuch Darmstadt
- Besuch des Schloßmuseums in Darmstadt



- Besuch des Weihnachtsmarktes in Darmstadt
- Spielplatz mit Fahrrad- und Skateboardanlage

Viele Nachmittage wurden in Alsbach-Hähnlein sowie in Zwingenberg verbracht. Die dortigen Spielplätze (Kletterwand, Indianerspielplatz, ein Brunnen für Wasserpistolen, Fahrradfahren



auf einem großem Gelände, ein spinnennetzartiges hohes Klettergerüst) trafen die Wünsche der Kinder nach Abenteuer und Bewegungsfreiheit. Für das Frauenhaus ist es entlastend, wenn die Kinder stundenweise außer Haus spielen und toben können.



BERATUNGSSTELLE FÜR FRAUEN

Die Beratungsstelle wendet sich an Frauen, die in Gewaltbeziehungen leben, gelebt haben oder aus anderen Gründen den Wunsch nach parteilicher Beratung haben.

An die Beratungsstelle können sich auch Menschen wenden, die in ihrem Umfeld häusliche Gewalt wahrnehmen.

Die Beratungsgespräche werden zeitnah angeboten und sind vertraulich.

Offene Sprechzeit ist Dienstags von 9:00 – 12:00 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung.



PRÄVENTIVE BERATUNG

Wenn Frauen von seelischer, körperlicher und/oder sexueller Gewalt betroffen sind, können sie über

- das Erlebte und ihre Ängste
- die Trennung und die Scheidung
- Fragen der Existenzsicherung
- ihre Zukunft und Lebensentwürfe
- ihre Hoffnungen und Wünsche
- die Schwierigkeiten mit dem Neuanfang nach einer Trennung

sprechen.

BERATEN UND UNTERSTÜTZT WERDEN FRAUEN

- im Rahmen des Gewaltschutzgesetzes zu den Punkten Wegweisung, Annäherungsverbot, Kontaktverbot und Wohnungszuweisung
- bei Stalking (Belästigungen, Nachstellungen)

- bei der Erstellung ihres individuellen Sicherheitsplanes, um weitere Gewalttätigkeiten zu verhindern

BEI DER KONTAKTAUFNAHME ZU

- Rechtsanwältinnen, Rechtsanwälten
- Beratungsstellen, Therapeutinnen und Therapeuten
- Polizei, Gerichten, Behörden

werden sie unterstützt.

DATEN DER PRÄVENTIVEN BERATUNG

Im Berichtsjahr wurden 125 präventive Beratungsgespräche mit oder für 97 Frauen geführt.

Davon 31 (24,8 %) in der Beratungsstelle, 85 (68 %) am Telefon und 8 Beratungen per Email (6,4 %). Eine Beratung fand per Brief (0,8 %) statt.

Bei 49 Beratungsgesprächen hatten die Frauen entweder eine oder mehrere unterstützende Person/en an ihrer Seite, wie Verwandte, Freunde, Freundinnen, Nachbarn oder Mitarbeiterinnen anderer Fachberatungsstellen.

Mit Ausnahme von 14 Frauen, die jeweils 2 bis 8 Beratungsgespräche in Anspruch genommen haben, fanden mit allen anderen Frauen einmalige Beratungen statt.

Bei einem polizeilichen Einsatz im Bereich „Häusliche Gewalt“ haben im Berichtsjahr 4 Frauen eine Einwilligungserklärung zur Datenweiterleitung an das Frauenhaus Bergstraße unterzeichnet und sich somit für eine pro aktive Beratung entschieden.

ANZAHL DER BERATUNGEN

Anzahl der Beratungen	Anzahl der Frauen
1	83
2 bis 5	13
6 und mehr	1

DIE BERATUNGSGESPRÄCHE HATTEN VIELFÄLTIGE THEMEN ZUM INHALT:

- physische, psychische und sexuelle Gewalt
- Gewaltschutzgesetz
- Informationen zum Frauenhaus
- Trennung und Scheidung
- Umgangs- und Sorgerecht
- finanzielle Absicherung
- Wohnungssuche
- Aufenthaltsstatus

WOHNORTE DER FRAUEN

Kreis Bergstraße	55 Frauen
Übriges Hessen	14 Frauen
Andere Bundesländer	7 Frauen
Unbekannt	19 Frauen
Ausland	1 Frau
Ohne festen Wohnsitz	1 Frau

URSPRÜNGLICHE HERKUNFT DER FRAUEN

Deutschland	34 Frauen
Ausland	17 Frauen
Unbekannt	46 Frauen

BETROFFENHEIT VON KINDERN

60 der 97 Frauen, die sich an die Beratungsstelle wandten, persönlich, telefonisch oder durch unterstützende Personen, waren Mütter.

18 Frauen hatten keine Kinder und 19 Frauen haben keine Angaben dazu gemacht.

Die 97 Frauen hatten insgesamt 117 Kinder, die von der gewalttätigen Lebenssituation der Mütter betroffen waren.

NACHGEHENDE BERATUNG

Ziel der Nachgehenden Beratung ist es, den Frauen und Kindern nach ihrem Auszug aus dem Frauenhaus weiterhin Beratung und Unterstützung anzubieten.

Für viele Frauen bringt der Auszug nicht nur Freude auf die neue Wohnung mit sich, sondern auch Ängste und Unsicherheiten vor dem neuen Lebensabschnitt. Oftmals ist das Verlassen des Frauenhauses mit sozialer Isolation in der neuen Umgebung verbunden und der Kontakt zu den ehemaligen Mitbewohnerinnen und den Frauenhausmitarbeiterinnen der Einzige, den die Frauen haben.

BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG WERDEN ANGEBOTEN BEI

- rechtlichen Angelegenheiten (Sorge- und Umgangsrecht, Trennung und Scheidung, Aufenthaltsrecht etc.)
- Themen rund um das Gewaltschutzgesetz
- dem Umgang mit Behörden und Ämtern
- der Durchsetzung von Ansprüchen
- der Klärung der schulischen und/oder beruflichen Perspektiven
- der Suche nach Kinderbetreuungsmöglichkeiten
- Erziehungsfragen
- kinder- und jugendspezifischen Fragen
- der weiteren Aufarbeitung der erfahrenen Gewalt

DATEN DER NACHGEHENDEN BERATUNG

Im Berichtsjahr wurden 73 nachgehende Beratungsgespräche mit 25 ehemaligen Frauenhausbewohnerinnen geführt. Einige dieser Frauen nehmen die Nachgehende Beratung bereits seit einigen Jahren in Anspruch.

Die Anzahl der Beratungsgespräche pro Frau zeigt eine Spanne von einem Gespräch bis zu 17 Gesprächen.

ANZAHL DER BERATUNGEN

Anzahl der Beratungen	Anzahl der Frauen
1	13
2 bis 3	7
4 bis 6	2
7 bis 8	2
17	1

WOHNUNGSSUCHE

Die Flucht in ein Frauenhaus ist für viele misshandelte Frauen der einzige Weg, sich aus einer psychisch und physisch existenzbedrohenden Lebenssituation zu befreien. Damit verbunden ist der Wunsch nach Schutz, Unterstützung, Ruhe und Selbstbestimmung.

Das Frauenhaus bietet Frauen diesen Schutz und die Unterstützung bei der Bewältigung ihrer Probleme. Zusätzlich gibt es ihnen die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen und darüber nachzudenken, wie sie ihr Leben weiter gestalten möchten.

Ist die erste Zeit, in der die Frauen zur Ruhe kommen und die Klärung der wichtigsten Dinge wie die Existenzsicherung und die Versorgung der Kinder in Bezug auf Schule und Kindergarten vorbei, müssen sie eine neue Wohnung suchen.

Viele Frauen möchten die Möglichkeit, den Misshandler aus der Wohnung zu klagen, nicht in Anspruch nehmen. Sie möchten nicht in die alte Wohnung zurückkehren, da sie sich psychisch dazu nicht in der Lage fühlen. Die alte Wohnung ist der Ort der erlebten Misshandlungen und sie haben Angst vor weiteren Bedrohungen.

Eine eigene Wohnung zu finden ist nach der Flucht ins Frauenhaus jedoch ein großes Problem. Der Wohnungsmarkt ist in der Regel sehr angespannt und die Suche auf dem privaten Wohnungsmarkt in der Stadt Bensheim und den angrenzenden Städten gestaltet sich schwierig, da die Mieten oft nicht den finanziellen Möglichkeiten der Frauen entsprechen.

Die Mieten, die von den Job-Centern/Argen übernommen werden, sind meist nicht den Mieten des freien Wohnungsmarktes angepasst und der Bestand preiswerter Wohnungen ist gering.

VR Bergstraße	Personen	Kaltmiete	qm
Bensheim	1	300,00 €	45
Heppenheim	2	350,00 €	60
Zwingenberg	3	380,00 €	72

Erschwerend kommt hinzu, dass sie auf Grund ihrer Situation auf Vorurteile und Diskriminierung stoßen und dadurch gegenüber anderen Wohnungssuchenden häufig stark benachteiligt sind.

SIE WERDEN BENACHTEILIGT, WEIL SIE

- alleinerziehende Mütter sind
- im Frauenhaus wohnen
- Migrantinnen sind
- ALG I/ALG II beziehen

Die Mitarbeiterinnen begleiten und unterstützen die Frauen bei der Wohnungssuche und nutzen alle Angebote, die einen Zugang zum Wohnungsmarkt ermöglichen. Dazu gehören die Auswertung aller relevanten Zeitungen, die tägliche Nutzung des Internetangebotes und der persönliche Kontakt mit der Wohnungsvermittlungsstelle der Stadt Bensheim, den Wohnbaugesellschaften, der Neuen WohnRaumHilfe Darmstadt und Maklerinnen und Maklern.

DIE SITUATION IM BERICHTSJAHR

Von 64 Frauen mit 65 Kindern, die im Frauenhaus gelebt haben, sind 11 Frauen mit 13 Kindern in eine neue eigene Wohnung gezogen. Dies waren 17,2 % aller Frauen.

9 Wohnungen wurden von den Frauen auf dem privaten Wohnungsmarkt, 1 Wohnung über eine Wohnbaugesellschaft und 1 Wohnung über die NeueWohnRaumhilfe gefunden.

Von den 11 Frauen konnten 4 eine Wohnung im Kreis Bergstraße anmieten, die anderen in den angrenzenden Kreisen und der Stadt Darmstadt.

Schwierig war die Wohnungsmarktsituation im Berichtsjahr für alleinstehende Frauen, die eine kleine Wohnung in Bensheim und näherer Umgebung suchten. Zum Teil mussten sie viel zu lange im Frauenhaus wohnen.

Im sozialen Wohnungsbau gibt es kaum Wohnungen für Alleinstehende und auf dem privaten Wohnungsmarkt sind kleine Wohnungen für Einzelpersonen zu teuer, so dass die Mieten vom Jobcenter nicht übernommen werden. Siehe hier auch die nebenstehende Tabelle.

Am Ende des Jahres wohnten 11 Frauen und 14 Kinder im Frauenhaus, die bis dahin keine Wohnung gefunden hatten oder auch erst vor kurzem eingezogen waren.

INTERNES

TRÄGERVEREIN

Träger des Frauenhauses und der Beratungsstelle für Frauen ist der Verein Frauenhaus Bergstraße e.V.. Der ehrenamtliche Vorstand des Vereines setzt sich aus der Vorsitzenden, deren Stellvertreterin, der Kassiererin, der Schriftführerin und vier Beisitzerinnen zusammen.

Der Trägerverein ist für die Geschäftsführung zuständig. Dem Vorstand obliegen die Vertragsverhandlungen, das Akquirieren von weiteren Geldern, die Personalführung und die Repräsentation in der Öffentlichkeit.

Neben den regelmäßig stattfindenden Vorstandssitzungen findet einmal im Monat eine Dienstbesprechung mit den Mitarbeiterinnen statt. Hier werden wichtige Belange zur Führung des Hauses und Personalführung besprochen und festgelegt.

Das Frauenhaus wird in erster Linie über öffentliche Mittel finanziert. Neben der Förderung durch das Land Hessen erhält der Verein vom Kreis Bergstraße einen Zuschuss zu den Personal- und Sachkosten. Seit der Neustrukturierung der Förderung der sozialen Hilfen von Seiten der Hessischen Landesregierung (Kommunalisierung) im Jahr 2007 werden die Landesgelder ebenfalls über den Kreis Bergstraße ausgezahlt. Diese Finanzierung steht für den Betrieb und die Aufrechterhaltung des Frauenhauses zur Verfügung. Die Auszahlung der Gelder ist an Berichtspflichten mit statistische Zahlen, der Vorlage eines Finanzierungsplanes für das Folgejahr, eines Verwendungsnachweises und eines Sachberichtes gebunden.

Daneben leistet der Verein Frauenhaus Bergstraße e.V. einen großen finanziellen Beitrag durch Eigenmittel. Der Verein ermöglicht kontinuierlich Deutschunterricht für Frauen und Kinder, sowie Hausaufgabenhilfe. Jede Frau, die eine eigene Wohnung bezieht, erhält eine sogenannte Starthilfe, die ihr den Neubeginn finanziell etwas erleichtern soll.

Darüber hinaus finanziert der Verein alle Zusatzangebote für Frauen und Kinder wie Ausflüge und Weihnachtsfeiern, die außerhalb des Regelbedarfs liegen. Aber auch ein Auto, Wohngegenstände, und Spielgeräte werden, bzw wurden aus Vereinsmitteln finanziert.

Um solche Angebote und Leistungen aufrechtzuerhalten und finanzieren zu können, ist der Verein

Frauenhaus Bergstraße e.V. auf Mitglieder und ihre Beiträge, auf Spenden und Bußgelder angewiesen.

TEAM

Das Team des Frauenhauses und der Beratungsstelle für Frauen bestand am Ende des Berichtsjahres aus drei Diplom-Sozialarbeiterinnen und einer Sozialpädagogin (B.A.) mit einer Vollzeitstelle, einer Teilzeitstelle mit 30 Stunden und zwei Teilzeitstellen mit jeweils knapp 35 Stunden.

Die Mitarbeiterinnen arbeiten im Team ohne Leiterin. Dies erfordert von jeder Mitarbeiterin gleichermaßen Verantwortung zu übernehmen und ein hohes Maß an Kooperationsfähigkeit.

Die Vielschichtigkeit in der Frauenhausarbeit erfordert eine große Reflexionsbereitschaft der Mitarbeiterinnen sowohl in ihrer beruflichen Rolle als auch in ihrer eigenen Rolle und Betroffenheit als Frau. Weiterbildung zum Thema „Gewalt gegen Frauen und Kinder“ ist ein wichtiges Element einer kompetenten Frauenhausarbeit.

Neben den regelmäßigen zweimal in der Woche stattfindenden Teamsitzungen gab es im Berichtsjahr zwei Konzepttage und einige zusätzliche Teamsitzungen bezüglich der Vorbereitung des 25-jährigen Jubiläums des Frauenhauses.

Auf Grund der Mehrarbeit für die Organisation und Durchführung des Jubiläums wurde im Frühjahr für sechs Monate eine studentische Aushilfskraft mit 25 Stunden pro Monat eingestellt. Sie entlastete die Mitarbeiterinnen in organisatorischen, verwaltungstechnischen Tätigkeiten und bei der Instandhaltung des Hauses.

EHRENAMTLICHE MITARBEITERINNEN

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen bieten seit 10 Jahren einmal wöchentlich Deutschunterricht für ausländische Frauen und Förderunterricht für die Kinder und Jugendlichen an.

PRAKTIKANTINNEN

Von Januar bis Ende Februar absolvierte eine Studentin der Evangelischen Hochschule Darmstadt im Rahmen ihres Bachelor-Studienganges „Soziale Arbeit“ die letzte Phase ihres im Jahr zuvor begonnenen 8-monatigen praktischen Studienseesters im Frauenhaus.

Eine Studentin der Hochschule Darmstadt absolvierte ein vier - wöchiges Praktikum.

Eine Studentin der Evangelischen Hochschule Darmstadt absolvierte an einem Tag ein Praxiserkundungsprojekt.

Im Oktober des Berichtsjahrs begann eine Studentin der Evangelischen Hochschule Darmstadt im Rahmen ihres Bachelor-Studienganges „Soziale Arbeit“ ein 6 -monatiges praktisches Studiensemester im Frauenhaus. Das Praktikum endet am 31. März 2014.

Die Praktikantinnen erhielten in dieser Zeit Einblicke in die verschiedenen Bereiche und Angebote der Frauenhausarbeit. Im Vordergrund der Praktika stand die Auseinandersetzung mit der komplexen Lebenswelt der Frauen und deren Kinder. Die Praktikantinnen lernten die Organisationsstrukturen und die Vielfältigkeit der Frauenhausarbeit kennen und konnten sich ihren Möglichkeiten entsprechend in die Praxis einbringen.

FORT- UND WEITERBILDUNG

Folgende Fort- und Weiterbildungsangebote wurden von den Mitarbeiterinnen in Anspruch genommen:

- Fachtagung mit dem Thema „Sicherheit hat Vorrang-Safety First“, veranstaltet von ZIF, Zentrale Informationsstelle Autonomer Frauenhäuser.
- Fachtag mit dem Thema „Vererbte Wunden, transgenerationale Weitergabe traumatischer Erfahrungen, initiiert vom Institut für Traumabearbeitung und Weiterbildung.
- Fachtagung mit dem Thema „Soziale Unterstützungssysteme bei Häuslicher Gewalt“, initiiert von der Landeskoordinierungsstelle gegen Häusliche Gewalt des Hessischen Ministeriums der Justiz, für Integration und Europa.
- Fachtag zum Thema „Praxisanleitung – eine Einführung“, initiiert von der Evangelischen Hochschule Darmstadt.
- Treffen der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt, HMJIE, und der Arbeitsgruppe II des Landespräventionsrates mit VertreterInnen aller hessischen örtlichen Arbeitskreise gegen häusliche Gewalt in Frankfurt. Tagesordnungspunkte waren „Elternrecht und Kindeswohl – Kooperation bei Regelung des Sorge- und Umgangsrechts bei häuslicher Gewalt“, „Standards für Kooperationsmodelle zwischen Frauenberatungsstellen und Täter-

/Männerberatungsstellen“, „Projekte und Öffentlichkeitsarbeit“, Erfahrungsaustausch und die Vernetzung untereinander.

- Inklusiver Fachtag mit dem Thema „Nein zu Gewalt an Frauen mit Behinderung“, initiiert vom Frauenbüro Darmstadt in Kooperation mit Anderen.
- Fachtag mit dem Thema „Häusliche Gewalt, Kinder und Jugendliche – auch ohne Schläge geschlagen“, initiiert vom Arbeitskreis Prävention, Schutz und Hilfe bei Häuslicher Gewalt in Wiesbaden.
- Fortbildungstag mit dem Thema „Sexuelle Übergriffe in sozialen Bezügen – eine systemische Betrachtung“, initiiert vom Arbeitskreis gegen sexuellen Missbrauch im Kreis Bergstraße.
- Fortbildungstag der Beratungsstellen LAG „Die Leichtigkeit pflegen - Psychohygiene und Resilienz für professionelle Begleiterinnen“, Ellen Spangenberg.
- Fachtag „Ganzheitliche Prävention bei häuslicher Gewalt“, Kooperationveranstaltung Ev. Medienzentrale und Kath. Filmwerk.
- Fachtagung „Umgangsrecht in Fällen häuslicher Gewalt“ in Frankfurt, veranstaltet von der Justizakademie.
- Fachveranstaltung der Partei Die Linke zur Schulischen Bildung (Ganztagsschule) im hessischen Landtag.
- Fachveranstaltung „Veränderte Lebenswelten - Ist Supervision noch zeitgemäß?“ in der Praxis für Supervision in Darmstadt.
- Zwei interne Konzeptionstage des gesamten Teams

SUPERVISION

Das Team hatte sechs Supervisionseinheiten in der Supervisionspraxis Darmstadt.

KOOPERATIONEN

Neben der einmal im Monat stattfindenden Dienstbesprechung gab es nach Bedarf Austausch mit dem Vorstand. Zwei neue Vorstandsfrauen wurden in einem Informationsgespräch über die Angebote und die Arbeit des Frauenhauses informiert. Mit den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen gab es regelmäßigen Austausch und sie nahmen am Weihnachtsfest im Frauenhaus teil.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Frauenhausarbeit bedeutet immer auch politische Arbeit, die sich gegen die gesellschaftlich verankerten Gewaltstrukturen und die Diskriminierung von Frauen und Kindern richtet.

Die Öffentlichkeitsarbeit deckt einen Teil dieses Anspruches ab und stellt einen notwendigen Bestandteil der Arbeit des Frauenhauses dar.

ZIELE

- Aufklärung über das Thema „Gewalt gegen Frauen und Kinder“
- Kontinuierliche Selbstdarstellung des Frauenhauses
- Informationen für von Gewalt betroffene Frauen über Hilfsangebote und Wege der Kontaktaufnahme zum Frauenhaus
- Abbau von Vorurteilen gegenüber Frauenhäusern
- Werbung um Geld- und Sachspenden

ZIELGRUPPEN

- Frauen und Kinder, die von Gewalt bedroht oder betroffen sind
- Institutionen, Ämter, Behörden, z.B. Job Center, Jugendämter, Wohlfahrtsverbände, Polizei, Kirchen etc.
- Politiker und Politikerinnen
- die breite Öffentlichkeit

Mit dem Erreichen der genannten Zielgruppen gewinnt das Frauenhaus wichtige Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

AKTIVITÄTEN IM BERICHTSJAHR

FAHNENHISSAKTION IN BENSHEIM

Im Rahmen des Gedenktages „Nein zu Gewalt an Frauen“ fanden auch in diesem Jahr unterschiedliche Aktionen in unterschiedlichen Städten des Kreises Bergstraße am 25. November und rund um diesen Gedenktag statt. Unter anderem wurden die Fahnen von Terre des Femmes gehisst. So auch in Bensheim.

Das Schwerpunktthema von Terre Des Femmes lautete in diesem Jahr: „Vergewaltigung-Schluss mit der Straflosigkeit“.

Drei Fahnen von Terre Des Femmes mit der Botschaft „frei leben - ohne Gewalt“ in deutscher, türkischer und englischer Sprache wurden von den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses und der Frau-

enbeauftragten der Stadt Bensheim gemeinsam mit dem Stadtrat der Stadt Bensheim am Beauer Platz gehisst. Anwesend waren auch einige Interessierte und Mitglieder des Arbeitskreises gegen häusliche Gewalt. Im Anschluss an das Hissen der Fahnen gab es im Frauenbüro die Möglichkeit bei einem Umtrunk ins Gespräch zu kommen

Exkurs: „TERRE DES FEMMES ist eine gemeinnützige Menschenrechtsorganisation, die sich durch Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit für verfolgte und von Diskriminierung betroffene Frauen und Mädchen einsetzt.

Terre Des Femmes macht sich stark für ein selbstbestimmtes und freies Leben von Frauen und Mädchen weltweit.



Seit 1999 ist der 25. November als internationaler Gedenktag gegen Gewalt an Frauen von den Vereinten Nationen anerkannt. Für TERRE DES FEMMES ist dieser Tag neben dem Internationalen Frauentag am 8. März der Hauptaktionstag.

Am 25. November wird all der Frauen gedacht, die der „Gewalt gegen Frauen“ zum Opfer gefallen sind.

Informationen zum Schwerpunktthema 2013, entnommen der Homepage von TDF:

„Kaum ein Verbrechen in Deutschland wird so selten bestraft wie eine Vergewaltigung – obwohl es eine der häufigsten Formen von Gewalt an Frauen ist: Alle drei Minuten wird in Deutschland eine Frau vergewaltigt! Die Betroffenen leiden oft ein ganzes Leben darunter; die Täter hingegen werden nur in den seltensten Fällen zur Rechenschaft gezogen. Das liegt auch daran, dass viele Betroffene keine Anzeige erstatten. Aus Angst, aus Scham und weil sie kein Vertrauen in den Rechtsstaat mehr haben. Zurecht: Momentan wird nur etwa jeder achte angezeigte Sexualtäter verurteilt, viele Verfahren werden frühzeitig eingestellt.“

Gesetzesreform ist dringend notwendig

Das Gesetz zu Vergewaltigung (§177 StGB) weist gravierende Lücken auf. Zum Beispiel kann es sein, dass die Frau „nein“ sagt, sich versteift und die ganze Zeit über weint. Wenn der Täter aber keine Gewalt anwendet und ihr nicht mit „gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben“ droht, liegt im (derzei-

tigen) Rechtssinne keine Vergewaltigung vor. Die momentane Gesetzeslage führt nicht nur dazu, dass immer weniger Betroffene sich zu einer Anzeige entschließen, sondern steht auch im Widerspruch zu internationalen Menschenrechtskonventionen wie dem Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt sowie der UN-Frauenrechtskonvention CEDAW.

Wir fordern, dass diese Gesetzeslücke geschlossen wird. Es ist zwingend notwendig, dass der Paragraph 177 StGB reformiert und zukünftig die Person bestraft wird, die ohne Einverständnis der anderen Person sexuelle Handlungen an ihr vornimmt.“

AKTION „ROTE-KARTE GEGEN HÄUSLICHE GEWALT“

„Stop! Gewalt gegen Frauen“ steht es in großen weißen Buchstaben auf der roten Karte gegen häusliche Gewalt. Die Karte gibt im Notfall den von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen und Unterstützenden Menschen wichtige Hilfestellungen: Wie kann ich helfen? An wen kann ich mich wenden?“

Veranstaltet wurde die landesweite Aktion von der Landesarbeitsgemeinschaft Hessischer Frauenbüros (LAG) in Kooperation mit dem Hessischen ApothekerInnenverband und Unterstützung des Hessischen Sozialministeriums anlässlich des Internationalen Tages „Nein zu Gewalt an Frauen“.

Die roten Karten wurden hessenweit in Apotheken verteilt.

Auch im Kreis Bergstraße haben sich die Frauenbeauftragten, der Arbeitskreis gegen häusliche Gewalt, das Frauenhaus, der Katholische Frauenbund und Apotheken an der Aktion beteiligt, um für das Thema zu sensibilisieren. Sie haben dazu aufgerufen, bei Gewalt gegen Frauen nicht länger wegzuschauen. Auszug aus der Rede der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Heppenheim:

„Es sind erschreckende Zahlen: Jedes Jahr werden im Kreis Bergstraße 250 Fälle von häuslicher Gewalt an Frauen bei der Polizei angezeigt. Wegen der hohen Dunkelziffer dürfte die wirkliche Zahl der Fälle noch weitaus höher liegen. In 49 Fällen pro Jahr erleiden die Frauen schwere Verletzungen aufgrund der Tat, alle zwei Jahre stirbt eine Frau dabei. Sechzig Prozent der Fälle ereignen sich in

den vier großen Städten Bensheim, Heppenheim, Lampertheim und Viernheim, in ...“



PRAXISBÖRSE DES FACHBEREICHS SOZIALARBEIT / SOZIALPÄDAGOGIK DER EV. HOCHSCHULE DARMSTADT

Das Frauenhaus nahm mit einem Stand an der Praxisbörse des Fachbereichs Sozialarbeit/Sozialpädagogik der Evangelischen Hochschule Darmstadt teil, um sich zu präsentieren und mit Studierenden, Lehrenden, Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch zu kommen.

BÜRGERMEISTER UND BÜRGERMEISTERINNEN

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurde ein Informationspaket an alle Bürgermeister und Bürgermeisterinnen des Kreises Bergstraße geschickt. Das Paket beinhaltete den aktuellen Jahresbericht und die Faltblätter des Frauenhauses und der Beratungsstelle für Frauen. Mit dem Jahresbericht sollen den Städten und Gemeinden ein Einblick in die Angebotsstruktur des Frauenhauses und der Beratungsstelle für Frauen gegeben werden. Die Faltblätter werden durch die Städte und Gemeinden kreisweit ausgelegt, um betroffene Frauen und andere Menschen auf die Angebote des Frauenhauses und der Beratungsstelle für Frauen aufmerksam zu machen.

WEIHNACHTSMARKT IN BENSHEIM

Das Frauenhaus war an zwei Tagen mit einer Bude beim Bensheimer Weihnachtsmarkt präsent.

Mit einer sehr ansprechend gestalteten Weihnachtsbude und Informationsmaterial wurde auf das Thema „Gewalt gegen Frauen und Kinder“ aufmerksam gemacht. Des Weiteren wurden die in den



Malkursen hergestellten Bilder, Postkarten und Weihnachtskarten verkauft.

PROTESTKUNDGEBUNG „SCHWERE WEGE LEICHT MACHEN!“ IN WIESBADEN

Am 27. Juni fand auf dem Marktplatz in Wiesbaden im Rahmen der Kampagne „Schwere Wege leicht machen!“ eine Protestkundgebung hessischer Frauenhäuser statt. Auch die Mitarbeiterinnen und Bewohnerinnen des Frauenhauses Bergstraße nahmen daran teil. Die Kampagne wurde am 8. März, dem Internationalen Frauentag gestartet, und sollte im Vorfeld der hessischen Landtagswahl



und der Bundestagswahl Politikerinnen und Politiker veranlassen, sich zu dem Thema „Schutz von Frauen und Kindern vor Gewalt“ zu positionieren.

Forderungen der Kampagne an Parlament und Regierung:

- Gewährleistung, dass alle von Gewalt betroffenen Frauen und ihre Kinder sicher, schnell, unbürokratisch und bedarfsgerecht Schutz und qualifizierte Hilfe in einem Frauenhaus ihrer Wahl erhalten können.
- Sicherstellung, dass alle Frauenhäuser als Einrichtungen auf gesetzlicher Grundlage verlässlich finanziert werden sowie räumlich und personell gut und barrierefrei ausgestattet sind (entnommen aus www.schwere-wege-leicht-machen.de).

BESUCH EINER DELEGATION AUS ASERBAIDISCHAN

Im Dezember besuchte eine Delegation aus Aserbaidschan im Rahmen ihrer Delegationsreise „Empowerment of Women in local politics, implementation of the law against domestic violence“ das Frauenhaus. Die Teilnehmenden aus Politik und NGO's informierten sich über das Leben und Arbeiten im Frauenhaus Bergstraße und die Angebotsstruktur von Frauenhäusern in Deutschland allgemein.

25 JAHRE FRAUENHAUS BERGSTRASSE

JUBILÄUMSFEIER

Das Frauenhaus Bergstraße feierte im Berichtsjahr sein 25-jähriges Bestehen. Dies war der Anlass für eine Jubiläumsfeier am 12. Juni im Bensheimer Luxor-Filmpalast. Zum großen Empfang fanden sich zahlreiche geladene Gäste aus Politik, sozialen Einrichtungen, Behörden, Banken und vielen anderen Bereichen, mit denen das Frauenhaus seit vielen Jahren zusammenarbeitet und unterstützt wird, ein. Ebenso waren ehemalige Vorstandsfrauen, Ehrenamtliche und Mitgliedsfrauen des Vereins, Spenderinnen und Spender und Bewohnerinnen des Frauenhauses Gäste.

Gemeinsam wurden die letzten 25 Jahre gebührend erinnert und gefeiert. Ebenso wurde die ehrenamtliche Arbeit der Vorstandsfrauen und die Arbeit der Mitarbeiterinnen mit den Frauen und Kindern honoriert.

Ein kurzweiliges und interessantes Programm umrahmte die Grußworte der Gäste und die Festrede der 1. Vorsitzenden des Vereins.

Für das Jubiläumsjahr wurde eine Jubiläumsbrochure und eine Roll-Up-Ausstellung konzipiert.

Die Jubiläumsfeier war gleichzeitig auch Auftakt für eine Reihe von verschiedenen Veranstaltungen im Jubiläumsjahr:



WANDERAUSSTELLUNG

Im August war die Wanderausstellung „Blick dahinter – Häusliche Gewalt gegen Frauen“ drei Wochen lang im Foyer des Landratsamtes in Heppenheim in Zusammenarbeit mit dem „Netzwerk gegen Gewalt“, der Initiative der Hessischen Landesregierung zur Gewaltprävention bei Kindern und Jugendlichen zu sehen. Für Schulklassen und andere Gruppen boten die Mitarbeiterinnen begleitende Führungen an.

ROLL-UP-AUSSTELLUNG

Für die Jubiläumsfeier worden Infomationstafeln, sprich Roll-Ups, angefertigt, die auf die Arbeit der vergangenen 25 Jahre zurückblicken. Struktur und Ausrichtung des Frauenhauses werden erklärt, gesellschaftliche und politische Veränderungen dargestellt. Ebenso werden Erreichtes und Bewegtes, sowie Forderungen und Wünsche aufgezeigt. Diese Ausstellung geht seit der Jubiläumsfeier auf Wanderschaft. Im November wurde sie im Rahmen des Gedenktages „Nein zu Gewalt gegen Frauen“ und in Kooperation mit der Frauenbeauftragten im Rathaus in Heppenheim ausgestellt. Weitere Stationen der Ausstellung folgen im Jahr 2014.

BENEFIZKONZERT

Am 24. November veranstaltete das Frauenhaus ein Benefizkonzert „Bergsträßer Künstlerinnen und Künstler spielen gegen Gewalt“ im Parktheater in Bensheim. Hierzu aus der Einladung der 1. Vorsitzenden zu dem Konzert:

„Liebe Bürgerinnen und Bürger, mit dem Benefizkonzert setzen Bergsträßer Künstlerinnen und Künstler ein Zeichen gegen Gewalt. Unterstützt vom Bergsträßer Anzeiger, Sparkassen und dem GGEW möchten wir eine Bewegung für ein gewaltfreies Leben im Landkreis Bergstraße in Gang setzen. Wir möchten viele Menschen ermutigen sich für ein gewaltfreies Leben einzusetzen und Flagge zu zeigen. Viele Bürgerinnen und Bürger und Wirtschaftsunternehmen sollen sich dieses Themas annehmen, sich für ein gewaltfreies Leben engagieren. Wir möchten über das Thema Häusliche Gewalt informieren und sensibilisieren. Wir wollen aufmerksam machen, aufklären und Wege aus der Gewalt aufzeigen.

Denn jede 4. Frau erlebt, so die aktuellen Studien, im Laufe ihres Lebens Gewalt durch ihren Partner. Und was viele Menschen nicht wissen, Häusliche Gewalt kommt überall, in allen sozialen Schichten und Altersgruppen vor. Neben den vielen Frauen sind Kinder und Jugendliche besonders betroffen. Der gesamtgesellschaftliche Schaden ist immens und beläuft sich Schätzungen zufolge in Deutschland auf 14,5 Mrd. Euro pro Jahr.

Deshalb bitten wir Sie, sich hinter unser Anliegen zu stellen. Wir wollen langfristig viele Menschen und Unternehmen aus der Region dafür gewinnen. Unser Plan ist es, jedes Jahr um den 25. November, dem „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“, ein Benefizkonzert mit gleichem Hintergrund

durchzuführen. Auch im Kreis Bergstraße ist es Tradition, die blauen Fahnen „frei Leben – gegen Gewalt“ auf öffentlichen Plätzen zu hissen. Machen Sie mit! Kommen Sie zum Benefizkonzert und setzen damit ein Zeichen für ein gewaltfreies Leben in unserer schönen Region.“

Die „Original Blütenweg Jazzer“, „Sam`s Living Room“, „Pink Panthers“, Wolfgang und Yara Völker und Jeanette Giese hatten sich spontan bereit erklärt, kostenlos aufzutreten. Ihnen allen sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt. Das Konzert war ausverkauft und ein voller Erfolg.

Auch diese Veranstaltung fand im Rahmen des Gedenktages „Nein zu Gewalt gegen Frauen“ statt.



NETZWERKARBEIT

Kooperation, Informationsaustausch und Kontaktpflege mit anderen Institutionen, Behörden und sonstigen Einrichtungen, sowie die Mitarbeit in Arbeitsgruppen gehören zu den Arbeitsgrundlagen der Frauenhausarbeit.

ARBEITSGRUPPEN

AGFH

In der Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser in Trägerschaft Hessen Süd (AGFH) haben sich 1994 Frauenhäuser, die sich in Trägerschaft von Caritas, AWO, usw. befinden, mit der Zielsetzung zusammengeschlossen, die Arbeit und Ziele der Frauenhäuser in Trägerschaft als Gruppe in der Öffentlichkeit zu präsentieren und ihre Interessen gegenüber dem Hessischen Sozialministerium zu vertreten. In der AG sind 11 Frauenhäuser vertreten. Die Arbeitsgruppe trifft sich viermal im Jahr.

Neben dem kontinuierlichen Informationsaustausch beschäftigte sich die Arbeitsgruppe im Berichtsjahr mit folgenden Themen:

- Inhaltliche Arbeit in den Frauenhäusern
- Leistungen und Angebote der Frauenhäuser
- Kinderschutzkonzept "Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung" des Frankfurter Vereins
- Begleiteter Umgang, Sorge- und Umgangsrecht, Verfahrenspflege
- Bundesweites Hilfetelefon
- Rufbereitschaften in den Frauenhäusern
- Statistiken
- Arbeitsstrukturen und Finanzierung der Interventionsstellen
- Frauenhausplätze in Hessen

ARBEITSKREIS „REGIONALTREFFEN KINDER- UND JUGENDBEREICH IM FRAUENHAUS“

Der Arbeitskreis setzt sich aus den Mitarbeiterinnen im Kinder- und Jugendbereich von Frauenhäusern aus Wiesbaden, Frankfurt, Darmstadt, Bad Schwalbach und Bensheim zusammen.

Im Arbeitskreis findet ein Austausch der Mitarbeiterinnen über die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen statt. Hinzu kommen Themenschwerpunkte, die einzelne Kolleginnen vorbereiten.

So gab es einen Vortrag über die Bedeutung der neuronalen Pädagogik (Hirnforschung) für die pädagogische Arbeit im Kinder und Jugendbereich. Im Weiteren wurde ein Kinderschutzkonzept vorgestellt und über Verhaltensauffälligkeiten von Kindern in Frauenhäusern Resümee gezogen. Auch die Angebotsstruktur der Häuser war ein zentraler Themenschwerpunkt.

ARBEITSGRUPPE BERATUNGSSTELLEN FÜR FRAUEN „BERATUNGSSTELLEN LAG“

Die Arbeitsgruppe setzt sich aus den Mitarbeiterinnen verschiedener Frauenberatungsstellen in Hessen zusammen.

Im Jahr 2013 gab es fünf Treffen der Beratungsstellen LAG in den Räumlichkeiten des SKF Gießen.

Sie hat sich mit folgenden Themen beschäftigt:

- Fortbildung zum Thema Selbstfürsorge
- Bundesweites Hilfetelefon
- Diverse Fallbesprechungen und Austausch zu den Themen Kindeswohlgefährdung, Kinder wollen keinen Umgang mit dem Vater, Manipulation, Was tun, wenn keine Hilfe im System mehr greift?, Gefahr für die Mutter, Frauen mit Behinderung, Kinder in der Beratungsstelle, bessere Vernetzung
- Fachtag "Saftey frist"
- Aktionstag Wiesbaden
- Berichte aus den verschiedenen AG's, Vertreterinnenwahl, Interventionsstellentreffen Leipzig, Tagung Runde Tische
- Finanzierung der Beratungsstellen
- Informationen aus den Häusern

ARBEITSKREIS GEGEN HÄUSLICHE GEWALT IM KREIS BERGSTRASSE

Der Arbeitskreis gegen Häusliche Gewalt im Kreis Bergstraße wurde im Januar 2004 von den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses ins Leben gerufen und trifft sich seitdem zweimal im Jahr unter der Federführung des Frauenhauses.

Ziel des Arbeitskreises ist es, Vernetzung, Kooperation, Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit aller Einrichtungen und Behörden herzustellen, die Hilfe und Unterstützung für Frauen anbieten, die von Gewalt betroffen sind. Durch die fachbezogene Zusammenarbeit wird ein großer Beitrag zur Gewaltprävention im Kreis Bergstraße geleistet.

Der Arbeitskreis engagiert sich unter anderem für

- ein gewaltfreies, selbstbestimmtes Leben von Frauen und ihren Kindern
- die Transparenz des Hilfesystems
- die Optimierung der Hilfeangebote

Im Arbeitskreis vertreten sind neben dem Frauenhaus das Diakonische Werk, die Caritas, die Erziehungsberatungsstelle, Pro Familia, die Polizeistationen des Kreises, verschiedene Frauenbeauftragte, die Staatsanwaltschaft Darmstadt, das Jugendamt, die Initiative der Hessischen Landesregierung „Netzwerk gegen Gewalt“, eine Rechtsanwältin, der Migrationsbeauftragte des Polizeipräsidiums Südhessen, das Kreisgesundheitsamt und Richterinnen und Richter.

Im Berichtsjahr traf sich der Arbeitskreis zweimal und beschäftigte sich neben dem Informationsaustausch mit folgenden Themen:

- „Einsatz der Polizei bei häuslicher Gewalt - Ablauf und Vorgehensweise-“, vorgestellt von einer Polizeibeamtin.
- „Gefährderansprache“
- „Das Gewaltschutzgesetz aus Sicht des Amtsgerichts“, vorgestellt von einem Richter des Amtsgerichts Bensheim.
- Projektfinanzierungen über den Kreis Bergstraße, Steuerungsgruppe.
- „25. November, Internationaler Gedenktag „Nein zu Gewalt an Frauen“, Planung von Aktionen an diesem Tag.

UNTERARBEITSGRUPPE „BERATUNGSSTELLEN“

Die Unterarbeitsgruppe traf sich sechsmal und erarbeitete einen Beratungsstellen-Flyer für den Kreis Bergstraße. In dem Flyer sind Beratungsstellen, Polizei und andere Anlaufstellen, die Hilfe im Kontext häuslicher Gewalt anbieten, aufgelistet. Dieser soll nach der Fertigstellung im Laufe des Jahres 2014 in einer Auflagenhöhe von 5000 Stück herausgebracht werden.

UNTERARBEITSGRUPPE „MÄNNER UND JUNGEN“

Die Untergruppe zum Thema Jungen/Männer und Gewalt arbeitete nach der Fachtagung im Herbst 2012 weiter am Thema der Schaffung eines bedarfsgerechten Beratungsangebotes für Jungen und Männer im Kreis Bergstrasse.

Im November fand eine Gesprächsrunde mit verschiedenen im Kreis Bergstrasse arbeitenden Beratungsstellen statt, um zu besprechen, wie dem Ziel

der Schaffung eines Beratungsangebotes näher gekommen werden könnte.

ARBEITSKREIS „GEGEN SEXUELLEN MISSBRAUCH IM KREIS BERGSTRASSE“

Der Arbeitskreis „Gegen sexuellen Missbrauch im Kreis Bergstraße“ besteht seit Dezember 1988.

Ziel dieses Arbeitskreises ist es, durch Vernetzung und Kooperation mit den relevanten Einrichtungen wie z.B. Erziehungsberatungsstelle, Pro-Familia, Mädchenwohngruppe, Polizeidirektion Bergstraße, Jugendamt, psychiatrischen Ambulanz, Beratungsstellen von Caritas und Diakonie und den Frauenbeauftragten

- den fachlichen Austausch zu intensivieren
- das Thema in der Öffentlichkeit zu präsentieren
- gemeinsame Fortbildungen zu planen und daran teilzunehmen
- die präventive Arbeit zu intensivieren

Der Arbeitskreis trifft sich jährlich viermal und beschäftigte sich neben der Organisation des 25-jährigen Jubiläums mit folgenden Themen:

- „Schulpsychologischer Dienst-Vergehen bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch im Schulkontext
- Erstellung einer Therapeutinnenliste, speziell bei Missbrauch
- „Sexualisierte Gewalt, Missbrauch im Pflegebereich und der Behindertenhilfe“

Am 17. April fand die Jubiläumsfeier zum 25-jährigen Bestehen statt. Neben der Vorstellung des Arbeitskreises wurden Ausschnitte des Films „Wir sind nicht die Einzigen“ über die Missbrauchsfälle an der Odenwaldschule gezeigt und es gab ein Impulsreferat zu dem Thema „Sexueller Missbrauch in Institutionen“.

Seit 2001 gibt es einmal im Jahr ein Kooperations-treffen des Arbeitskreises „Gegen sexuellen Missbrauch im Kreis Bergstraße“ und der Arbeitskreise „Mädchen“ und „Jungen“.

Ziele dieser jährlichen Treffen sind Vernetzung, Kooperation, Austausch, Berührungspunkte erarbeiten, fachlicher Austausch, gemeinsame Fortbildungen und Öffentlichkeitsarbeit.

ARBEITSKREIS „NETZWERK JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE“

Die Mitarbeiterinnen nehmen seit 2003 nach Bedarf an diesem Arbeitskreis teil. Im Arbeitskreis vertreten sind ca. 25 Institutionen aus dem Kreis

Bergstraße, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Ziel des Arbeitskreises ist, sich über die Angebote im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit im Kreis Bergstraße auszutauschen, zu kooperieren und neue Konzepte bzw. Strukturen zu entwickeln.

NETZWERK „TRENNUNG UND SCHEIDUNG“

Im Berichtsjahr wurde der Arbeitskreis „Trennung und Scheidung“ nach einigen Jahren Pause wieder als Netzwerk „Trennung und Scheidung“ ins Leben gerufen. Die Teilnehmenden sind Richterinnen, Richter, Rechtsanwältinnen, Rechtsanwälte, Verfahrensbeistände, Jugendamt, Frauenhaus und andere.

Ziel des Netzwerkes ist die kooperative Zusammenarbeit aller Beteiligten, Lösungs- und konsensorientiert und vorrangig an der Kinderperspektive orientiert. Ein Schwerpunkt bildet das Arbeiten an konkreten Fragestellungen aus der Praxis der einzelnen Einrichtungen und Institutionen.

Im Berichtsjahr traf sich das Netzwerk dreimal und beschäftigte sich neben dem Kennenlernen und Informationsaustausch mit folgenden Themen:

- „Auswirkung häuslicher Gewalt auf Kinder“, referiert von der pädagogischen Mitarbeiterin des Kinderbereichs im Frauenhauses
- „Umgangsmodelle“

VERWALTUNG UND ORGANISATION

Frauenhausarbeit und die Arbeit in der Beratungsstelle für Frauen sind umfassend und ganzheitlich und schließen Verwaltungsarbeit, Organisation und Instandhaltung des Hauses und der Beratungsstelle im Alltag mit ein.

VERWALTUNGSTECHNISCHE AUFGABEN

- Aktenführung zur Dokumentation der Arbeit mit den Bewohnerinnen
- Dokumentation der präventiven und nachgehenden Beratung
- Kassenführung und Dokumentation aller Einnahmen und Ausgaben
- Mietabrechnungen mit Kostenträgern wie Job Centern, ARGEN, Migrationsbehörden
- Erstellen von Statistiken für Berichtsbogen, Verwendungsnachweis und Jahresbericht

ORGANISATION DES FRAUENHAUSES UND DER BERATUNGSSTELLE

Im Frauenhaus leben viele Frauen und Kinder auf engstem Raum zusammen. Sie teilen sich Küchen, Badezimmer und zwei Gemeinschaftsräume.

Für die Zufriedenheit der Hausgemeinschaft ist auch der Zustand der Wohnräume wichtig. Deshalb ist es den Mitarbeiterinnen ein Anliegen, das Haus in einem ansprechenden und gepflegten Zustand zu halten. Einmal wöchentlich wird die Reinigung der Küchen, Badezimmer und Gemeinschaftsräume kontrolliert.



Weitere Aufgaben sind die

- Beschaffung und Zustandsüberprüfung von Mobiliar, Geräten und Haushaltswaren
- Durchführung kleinerer Reparaturen gemeinsam mit den Bewohnerinnen

- Organisation und Begleitung der Auftragsausführung größerer Reparaturen
- Instandhaltung und Pflege des Gartens gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Kindern

Im Jahr 2013 wurden im Haus 1 der Flur und ein Zimmer renoviert und neu möbliert.

Für den Gemeinschaftsraum im Haus 4 konnte unterstützt durch eine Spende von Inner Wheel ein neues Sofa angeschafft werden.

Die Reinigung der Büroräume und des Kinderhauses wird über einen Vertrag mit der Servicebörse Odenwald e.V. geregelt. Bei Krankheit und/oder Urlaub steht eine Vertretung für die reguläre Reinigungskraft zur Verfügung, so dass die regelmäßige Reinigung des Hauses gewährleistet ist.

Die grundlegende Pflege des Gartens wird zweimal jährlich von einem landwirtschaftlichen Betrieb durchgeführt.

Das Frauenhaus befindet sich zur Zufriedenheit aller in einem guten Zustand.

STATISTISCHE DATEN

ANFRAGEN, ABSAGEN UND AUFNAHMEN

Anfragen	159 Frauen und 191 Kinder
Aufnahmen	55 Frauen und 51 Kinder
Absagen	104 Frauen und 140 Kinder

Im Berichtsjahr konnten lediglich knapp 35 % der anfragenden Frauen und Kinder im Frauenhaus aufgenommen werden. Das bedeutet, dass 65 % der Hilfe und Unterkunft suchenden abgewiesen werden mussten. Bei den Zahlen handelt es sich um die während der Bürozeiten erfassten Anfragen.

Bei voller Belegung des Hauses steht für Frauen, die sich in einer akuten Notsituation befinden, ein Platz (Notbett) in einem der Gemeinschaftsräume zur Verfügung. Eine akute Notsituation liegt zum Beispiel vor, wenn die Polizei nach einem Einsatz bei häuslicher Gewalt eine Frau und Kinder zu ihrer Sicherheit im Frauenhaus unterbringt.

BELEGUNG 2013

Die Belegung beinhaltet die Aufnahmen im Jahr 2013 und die beim Jahreswechsel 2012/2013 anwesenden Frauen und Kinder.

64 (55+9) Frauen und 65 (51+14) Kinder mit 8139 Aufenthaltstagen

64 Frauen mit 3890 Aufenthaltstagen

65 Kinder mit 4249 Aufenthaltstagen

In den 11 unterschiedlich großen Zimmern des Hauses können Frauen mit 1 bis 3 Kindern wohnen. Jede Frau bewohnt in der Regel ein Zimmer. Ein 3-Bettzimmer wird von maximal 2 alleinstehenden Frauen bewohnt.

Im Berichtsjahr hatte das Frauenhaus mit 11 Zimmern und mindestens 24 bis maximal 32 Plätzen bei 3890 Aufenthaltstagen eine 97% ige Auslastung der Zimmer.

Werden 28 Betten für die Belegungsberechnung zu Grunde gelegt, ergibt sich für das Berichtsjahr eine Belegung von 80 %.

Der scheinbare Widerspruch zwischen der Zahl der Absagen und der nicht hundertprozentigen Belegung der Betten erklärt sich dadurch, dass ein Mehrbettzimmer grundsätzlich von einer Frau und ihrem Kind/ihren Kindern bewohnt wird. So ist das Zimmer belegt, aber nicht alle Betten. Ein weiterer Faktor, der darauf Einfluss hat, ist die Anzahl der alleinstehenden Frauen.

AUFNAHMEN IM JAHR 2013

**106 Frauen und Kinder, 55 Frauen
51 Kinder**

PERSÖNLICHE DATEN

Die nachfolgenden persönlichen Daten beziehen sich auf die Frauen und Kinder, die im Jahr 2013 aufgenommen wurden.

FRAUEN MIT KINDERN IM FRAUENHAUS

Frauen mit	
1 Kind	12
2 Kinder	14
3 Kinder	2
5 Kinder	1

29 Frauen hatten ihre Kinder mitgebracht.

FRAUEN OHNE KINDER IM FRAUENHAUS

26 Frauen kamen ohne Kinder ins Frauenhaus.
25 Kinder von 14 Müttern verblieben außerhalb.

ALTER DER FRAUEN

Jahre	Frauen
18-19	0
20-29	24
30-39	17
40-49	7
50-59	6
unbekannt	1

ALTER DER KINDER

Jahre	Kinder
0-3	23
4-6	10
7-10	8
11-15	9
15 +	1
unbekannt	0

Das Frauenhaus Bergstraße ist eines der wenigen Frauenhäuser, das Jungen bis zum Alter von 16-17 Jahren aufnimmt. Die Entscheidung darüber wird im Einzelfall im Gespräch mit der Mutter und dem Jugendlichen getroffen.

Der Umzug von Kindern in ein Frauenhaus in der Pubertät stellt sich für die Familie im Einzelfall schwierig dar, da die Kinder ihr soziales Umfeld wie Schule, Freunde, Sportverein nicht aufgeben möchten.

Um den sehr unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder in Bezug auf das Alter gerecht zu werden, ist ein flexibler Arbeitsansatz für die Arbeit mit den Kindern im Frauenhaus notwendig. Weitere Erläuterungen dazu finden Sie im Kapitel Kinder- und Jugendarbeit.

FAMILIENSTAND

	Frauen
verheiratet	32
nicht verheiratet	16
geschieden	5
verwitwet	0
unbekannt	2

AUSBILDUNG/ERWERBSTÄTIGKEIT

mit Berufsausbildung	30 Frauen
ohne Berufsausbildung	21 Frauen

9 der 21 Frauen ohne Berufsausbildung hatten keinen Schulabschluss. Bei 5 Frauen war der Ausbildungsstand bzw. die Erwerbstätigkeit unbekannt.

15 (29%) von 51 Frauen waren bei der Aufnahme erwerbstätig, alle 15 Frauen konnten die Beschäftigung beibehalten, 10 Frauen bezahlten als Selbstzahlerin den Aufenthalt im Frauenhaus.

Für die berufstätigen Frauen ist der Erhalt des Arbeitsplatzes nach der Flucht ins Frauenhaus oft schwierig, da sich die Entfernung zum Arbeitsplatz vergrößert hat oder die Betreuung der Kinder nicht mehr gewährleistet ist. Im Einzelfall kann die Berufstätigkeit aus Sicherheitsgründen nicht fortgesetzt werden.

MIETE

Zahlungsart	Frauen
Arbeitslosengeld II	27
ALG II/Selbstzahlerin	0
Selbstzahlerin	10
Sozialamt	0
Flüchtlingsamt	0
keine Miete	18

Die Rubrik „keine Miete“ zählt Frauen, die kein Geld zur Verfügung hatten und/oder sich nur eine Nacht oder am Wochenende im Frauenhaus aufhalten haben.

Frauen, die mit dem Einzug ins Frauenhaus zum ersten Mal Arbeitslosengeld II beziehen, erleben einen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Abstieg. Frauen, die bisher durch den Partner vom Umgang mit Geld ausgeschlossen waren, erleben mehr Selbständigkeit und Unabhängigkeit.

10 Frauen konnten die Miete für das Frauenhaus aus eigenem Einkommen bezahlen und ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten.

NATIONALITÄT

Inland	Ausland
24 Frauen	31 Frauen

19 Länder	Anzahl
Algerien	1
Bosnien	1
Eritrea	2
Ghana	1
Griechenland	2
Indien	2
Italien	1
Kamerun	2
Kosovo	1
Kroatien	2
Madagaskar	1
Marokko	1
Pakistan	1
Polen	2
Rumänien	1
Russland	3
Spanien	1
Türkei	5
USA	1

31 (61%) von 55 der im Berichtsjahr aufgenommenen Frauen waren Migrantinnen, die aus 19 verschiedenen Ländern stammten. Von 24 Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit hatten 6 Frauen einen Migrationshintergrund, so dass bezogen auf alle aufgenommenen Frauen 65 % Frauen mit Migrationshintergrund waren.

HERKUNFTSORT

	Hessen	andere Bundesländer
insgesamt	41	13
Kreis Bergstraße	24	
Darmstadt-Dieburg	6	
Darmstadt Stadt	1	
Frankfurt	4	
Groß-Gerau	1	
Main-Taunus-Kreis	1	
Odenwaldkreis	2	
Offenbach	1	

Wiesbaden	1	
Baden-Württemberg		5
Bayern		2
Niedersachsen		1
NRW		3
Rheinland-Pfalz		1
Schleswig-Holstein		1
Ausland		1

24 von 41 Frauen, die aus Hessen kamen, waren aus dem Kreis Bergstraße (43% der Gesamtzahl der Aufnahmen).

12 Frauen kamen aus 6 verschiedenen anderen Bundesländern, eine Frau kam aus Spanien.

AUSZÜGE UND AUFENTHALTSDAUER IM JAHR 2013

Die nachfolgenden Daten beziehen sich auf alle Frauen und Kinder, die im Jahr 2013 im Frauenhaus gelebt haben und im Jahr 2013 ausgezogen sind. Das waren 53 (44+9) Frauen und 48 (34+14) Kinder.

AUFENTHALTSDAUER 2013

Dauer	Frauen	Kinder
1 – 7 Tage	15	11
bis 3 Monate	28	29
bis 6 Monate	4	1
bis 12 Monate	3	5
über 12 Monate	3	2

Gründe für eine kurze Aufenthaltsdauer sind:

- die Rückkehr in die bisherige Lebenssituation
- der kurzfristige Umzug zu Verwandten und/oder Bekannten
- der Umzug in ein anderes Frauenhaus bei Frauen und Kindern, die wegen voller Belegung des Hauses auf dem Notbett aufgenommen wurden
- der Umzug in ein anderes Frauenhaus bei besonders gefährdeten Frauen
- der Aufenthaltsstatus, der einen Verbleib im Frauenhaus nicht erlaubt bzw. die Finanzierung nicht sicherstellt.

UNTERKUNFT NACH DEM FRAUENHAUS

Unterkunft	Frauen
neue eigene Wohnung	11
zugewiesene Wohnung	0
zurück in alte Wohnung, Partner ausgezogen	2
zurück zum Partner	14
anderes Frauenhaus	4
Bekannte/Verwandte	11
Soziale Einrichtung	2
unbekannt	9

11 Frauen und 14 Kinder waren am 31.12.2013 noch anwesend.

Von 53 Frauen, die das Frauenhaus im Jahr 2013 verlassen haben, konnten 11 Frauen eine eigene Wohnung beziehen.

